

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

14.4.1939 (No. 88)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962342)

Ostfriesische Tageszeitung



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: A. u. i. G. Verlagsges. G. m. b. H. Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Capdenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadteigentümern 1,70 RM. und 80 Pf. Beleggeld. In den Landeigentümern 1,60 RM. und 80 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einchl. 33,90 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 30 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Einzelgen. und nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsdruckgesetzes auszugeben.

Freitag, den 14. April

Jahrgang 1939

Folge 88

London in engster Fühlung mit Moskau

Chamberlain will weiter einkreisen

Einseitige Garantien für Rumänien und Griechenland

London, 14. April.
Die in England mit großer Spannung erwartete Erklärung des Premierministers vor dem Unterhaus am Donnerstag bestätigte, daß die englische Einkreisungspolitik trotz aller gegenteiligen Behauptungen einiger Londoner Blätter hartnäckig weiterverfolgt wird. England hat die Gelegenheit der italienischen Aktion in Albanien benutzt, um Griechenland und Rumänien ebenfalls unter seinen sogenannten „Schutz“ zu stellen. Es handelt sich dabei bezeichnenderweise um eine einseitige Erklärung Englands gegenüber den beiden genannten Staaten, die offenbar die Übernahme von Verpflichtungen nach dem Muster des englisch-polnischen Abkommens ablehnen. Die Türkei wurde nicht erwähnt, was die früheren Nachrichten bestätigt, wonach Ankara den englischen Anbiederungsversuchen die kalte Schulter zeigte. Danach erhielt Sowjetrußland die tröstliche Versicherung von Chamberlain, es würde weiterhin in engem Kontakt mit London bleiben.

Chamberlain begann seine Ausführungen mit einer längeren Darstellung der Ereignisse und der Verhandlungen zwischen dem englischen Botschafter in Rom und dem italienischen Außenminister. Die Darstellung ließ deutlich die Tendenz erkennen, die italienische Handlungsweise in Miskredit zu bringen. Insbesondere wurde betont, daß die Verhandlungen zwischen Rom und Tirana unter der drohenden

Saltung der italienischen „Nebermacht“ gestanden hätten. Als König Joakim infolge seiner andauernden Weigerungen gegenüber Rom ein schlechtes Gewissen bekam, richtete er nach den Behauptungen Chamberlains einen erfolglosen Hilferuf an London; was London daraufhin am 8. April unternommen hat, vermag Chamberlain allerdings mitzuteilen. (Fortsetzung nächste Seite).

Entente mit Großbritannien noch niemals eine größere Stärke gehabt hat als heute?

Ich richte also an die französische Nation die folgende Erklärung, die von der Regierung der Republik und der Regierung Großbritanniens gemeinsam festgelegt worden ist:

„Die französische Regierung legt den größten Wert darauf, jeder durch die Gewalt oder durch die Drohung mit Gewalt dem Status quo im Mittelmeer und in der Balkanhalbinsel auferlegten Veränderung zuvorzukommen. Unter Berücksichtigung der besonderen Besorgnisse, die die Ereignisse der letzten Wochen entstehen ließen, hat die französische Regierung insofern Rumänien und Griechenland die besondere Zusicherung gegeben, daß die französische Regierung sich verpflichtet fühlt, ihnen mittelbar oder in ihrer Macht liegenden Beistand zu leisten, falls eine Aktion unternommen werden sollte, die offensichtlich die Unabhängigkeit Rumäniens oder Griechenlands bedrohen würde, und von der die rumänische oder die griechische Regierung der Ansicht wäre, daß es in ihrem Lebensinteresse liegt, mit allen ihren nationalen Kräften Widerstand zu leisten. Die englische Regierung hat die gleiche Haltung eingenommen.“

Daladier erklärte weiter: „Die französische Regierung ist andererseits glücklich über den Abschluss gegenseitiger Verpflichtungen zwischen Großbritannien und Polen, die beiderseits haben, sich einen wechselseitigen Beistand zu leisten, um ihre Unabhängigkeit zu verteidigen, falls sie direkt oder indirekt bedroht wären (!) Das französisch-polnische Bündnis ist andererseits durch die französische Regierung und die polnische Regierung im gleichen Geiste bekräftigt worden.“

Frankreich und Polen versprechen sich unmittelbare und direkte Garantie gegen jede direkte oder indirekte Drohung, die ihre Lebensinteressen verletzen könnte. Wir teilen diese Erklärung allen interessierten Regierungen und besonders der Türkei mit.“

Frankreich im Schlepptau Englands

Anfällige Drohungen gegen die autoritären Staaten

Paris, 14. April.
Der französische Ministerpräsident Daladier hat Donnerstag nachmittag nach langen Beratungen mit Außenminister Bonnet und ständiger Fühlungnahme mit der englischen Regierung die schon angekündigte Erklärung vor Pressevertretern abgegeben. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Politik Frankreichs in der Rundfunkrede vom 29. März definiert. Ich sagte damals, daß Europa im Alarmzustand wäre, und daß Frankreich in dem Entschluß, den Frieden in der Freiheit und der Ehre aufrechtzuerhalten, zuerst seine eigene Verteidigung verstärken und seine Solidaritäts-Bünde mit verbündeten Völkern, die entschlossen sind, dem Ansturm der Wölfe die Stirn zu bieten, vermehren müßte. Seitdem haben wir in diesem Sinne gehandelt.“

„Gleichzeitig haben wir — so fuhr Daladier fort — unter den gleichen Methoden die diplomatische Aktion fortgesetzt, die notwendig ist zur Aufrechterhaltung des Friedens, durch Bekräftigung der Solidaritäten, die vor der gemeinsamen Gefahr alle zur Erhaltung ihrer Freiheit entschlossenen Länder vereinigen sollen (!). Wir bleiben in dauerndem Kontakt mit den Regierungen Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Sowjet-Rußlands, Polens und der Balkan-Entente.“

„Unser Ziel besteht darin, diese notwendige Zusammenarbeit zwischen allen den Nationen zu organisieren, die nicht daran denken, die Lebensinteressen irgendeines Volkes zu bedrohen (!), die keine lokale Prüfung der aktuellen Probleme verweigern, und die entschlossen sind, sich jedem Bekehrungsversuch (!) zu widersetzen. Brauche ich hinzuzufügen, daß unsere enge und tiefe

„In politischen Kreisen Roms stellt man zu den Erklärungen Chamberlains fest, daß sie einer Klarstellung des englischen Premierministers mit den kriegstreiberischen Kräften seines Landes gleichkomme. Seine Ausführungen werden in Rom dahin gedeutet, daß sie in keiner Hinsicht zur Klärung der europäischen Lage beitragen, sondern weiter von dem Standpunkt Englands als Polarisierung der Welt ausgehen.“

Warum keine Garantie für den Mond?

Scharfe Antwort Roms auf die Erklärungen Chamberlains

Rom, 14. April.

„Zu politischen Kreisen Roms stellt man zu den Erklärungen Chamberlains fest, daß sie einer Klarstellung des englischen Premierministers mit den kriegstreiberischen Kräften seines Landes gleichkomme. Seine Ausführungen werden in Rom dahin gedeutet, daß sie in keiner Hinsicht zur Klärung der europäischen Lage beitragen, sondern weiter von dem Standpunkt Englands als Polarisierung der Welt ausgehen.“

Chamberlain konstruierte eingebildete Gefahren für andere Staaten lediglich mit dem Zweck, die demokratische Vorherrschaft aufrechtzuerhalten. In Rom wird dazu bemerkt, daß der angekündigte status quo im Mittelmeer als auch für die Welt nichts anderes als die Bewahrung dieser Vorherrschaft bedeuten solle. Nach den Zusicherungen des Duce an Griechenland sei eine britische Garantie an Griechenland nicht nur überflüssig, sondern auch herausfordernd. Die Tatsache, daß diese Garantie angeboten wird, obwohl sie weder verlangt noch erwünscht ist, wird dahin beurteilt, daß die Demokratien von ihrem Einkreisungsmanöver nicht ablassen wollen und dementsprechend die Folgerungen zu tragen haben werden.

Zu der von Chamberlain Rumänien angebotenen Garantie wird in Rom festgestellt, daß sie in keinem Falle geeignet sei, eine Entspannung zwischen Bukarest und Budapest bzw. Sofia herbeizuführen.

Insgesamt kann das Urteil Roms dahin zusammengefaßt werden, daß die Erklärungen Chamberlains vollständig jener britischen Politik der Kriegshetze entsprechen, die von den Alliierten bereits scharf zurückgewiesen wurde. In diesem Sinne werden Chamberlains Erklärungen als Beweis dafür betrachtet, daß England die Nerven verloren hat. „Warum eigentlich“, so fragt „Corriere della Sera“, garantiert Chamberlain nicht den Mond? Warum erklärt er nicht, daß eine Belagerung des Mondes durch Italien die britische Regierung als einen feindlichen Akt ansehen würde?“

Die beste Lösung

In Ostfriesland, am 14. April 1939.

Wenn es dem „demokratischen“ Ausland auch schwer fallen mag, so wird es sich wohl oder übel allmählich doch daran gewöhnen müssen, daß politische Entwicklungen — zeitlich betrachtet — sich heute nicht mehr in jenen Spannen vollziehen wie in den Jahren unserer Urgroß- und Großväter. Durch das zielklare Handeln der autoritären Staaten Deutschland und Italien wird Europa in unserer schnelllebigen Zeit von heute auf morgen in einer Weise neugestaltet, die den Politikern eines überholten Systems den Atem verschlägt. Da nützt kein Gezeter und kein Geschrei, da hilft kein Drohen mit bewaffneter Gewalt, da sind alle Einkreisungsbemühungen zwecklos: Adolf Hitler und Benito Mussolini — in ihren Entschlüssen gestärkt durch das einmütige Wollen zweier mächtig aufblühender Völker, die unumstößlich entschlossen sind, auch die letzte Spur ehemaliger Schandverträge wegzuwischen — Adolf Hitler und Benito Mussolini formen heute ein Europa wie es sein muß, um Explosivstoffe in möglichst geringen Mengen zu enthalten, die über kurz oder lang die Brandfackel eines Krieges entfachen müßten.

So sollte man sich eigentlich wundern, daß Mussolinis „Griff nach Albanien“ — wie ein gehässiges Ausland so schön sagt — im „demokratischen“ Europa so wenig Berücksichtigung findet. In Whitehall und am Quai d'Orsay jagelt man noch immer in schrillen Tönen von einer Bedrohung des europäischen Friedens durch Italien und übersehen dabei den Uebereifer „demokratischer“ Betrieblamkeit gänzlich, daß nicht durch die Tatsache der Angliederung Albanien an Italien der Friede gefährdet wird, sondern daß allein durch die wüste Hege Londoner und Pariser Zeitungsschreiber und Politiker das Barometer europäischer Spannungen gefährlich emporschnellt, und daß es nur der Ruhe und der Besonnenheit der autoritären Staaten zu verdanken ist, wenn durch das Geseise der „Demokraten“ genau so wenig eine Aktion ausgelöst wird wie durch den Ansturm des Anbellens des Mondes durch einen Hund. Es sollte jedem — ausgenommen die bemosten Häupter überholter Diplomaten, die in ihrer blindwütigen Verstocktheit einfach nicht sehen wollen — einleuchten, daß dem Frieden in uneigennütziger Weise gedient wird, wenn ein Land, welches in einer Zeit von fünf- und zwanzig Jahren nicht allein eine glatte Unfähigkeit, sich selbst zu verwalten bewiesen hat, sondern darüber hinaus zu jeder Zeit und Stunde eine ernsthafte Bedrohung anderer darstellt, unter die Aufsicht eines mächtigen Reiches gestellt wird, so daß es seine ständigen Quertreibereien ausüben muß. Es ist in diesem Falle Italien, das nunmehr dafür bürgt, in jenem wilden Wetterwinkel des Balkans Ruhe eintreten zu lassen.

Wenn man hört, daß verantwortliche Staatsmänner jenseits des Kanals, die noch vor wenigen Tagen das völlige Desinteresse ihres Landes an Albanien betont haben, sich auf das heftigste über Mussolinis für Italien bedeutungsvollen Schritt ereifern, so ist man geneigt anzunehmen, daß aus diesem Verhalten nicht etwa die Sorge um die Erhaltung des Friedens spricht — denn der wird in keiner Weise bedroht — sondern die Angst um die Vergrößerung des italienischen Machtbereichs. Hinter allen Drohungen und angekündigten diplomatischen Aktionen steht letzten Endes weiter nichts als die bloße Erkenntnis, daß das Adriatische Meer nunmehr eine ausschließliche Angelegenheit Jugoslawiens und Italiens geworden ist; eine Tatsache, die gegebenenfalls für eine etwaige waffenmäßige Auseinandersetzung im Mittelmeer von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Die Einfahrt zur Adria ist nicht übermäßig breit, und sowohl das westliche als auch das östliche Ufer hat Italien jetzt in seiner starken Hand.

Es wird Rom wenig kümmern, ob Frankreich und England vor vollzogenen Tatsachen



Es wird getuschelt...

Zwei Deutschlands-Freunde, La Guardia und Benech, vor einer großen Protestkundgebung gegen Deutschland in Cleveland, zu welcher man die Fischechen in Amerika zusammengerufen hatte. (Associated-Press, Zander-Multiplex-K.)

Ihre Anerkennung geben oder nicht. Sie mögen sich drehen und wenden so viel sie wollen, sie mögen nach der Ablehnung Griechenlands, Jugoslawiens, Bulgariens, Rumäniens und der Türkei sich auch nach anderen Partnern für Beistandspläne umsehen und selbst die Frage der italienischen Freiwilligen in Spanien in diesem Zusammenhang aufrollen, indessen hat Mussolini gehandelt und wird auch nicht einen einzigen Schritt wieder zurückgehen. Daß die von ihm vorgenommene Lösung des albanischen Problems die einzig richtige ist, geht klar aus der Tatsache hervor, daß sie von weitaus der Mehrzahl der albanischen Bevölkerung gewünscht wurde.

So ist es denn auch weiter nicht verwunderlich, wenn die gesetzgebende Nationalversammlung von Tirana, zu der jede Provinz und jeder Bezirk Albaniens Delegierte entsandte, einstimmig beschlossen hat, in Form einer Personalunion die Krone Albanien dem König und Kaiser Viktor Emanuel anzubieten. Es ist sicherlich die beste Lösung, die damit nach den eigenen Worten des Präsidenten Spi die albanische Frage erfahren konnte. Hinfort wird Italien darum besorgt sein, daß dieses Land auf dem Balkan in seiner Entwicklung nicht mehr hinter den anderen zurückbleibt.

Wenn die Nationalversammlung von Tirana als wirkliche gesetzgebende Versammlung aus eigenem Entschluß und nach freiem Ermessen über die Zukunft Albaniens dahingehend entschieden hat, Italien und Albanien in Personalunion zu vereinigen, so bedeutet dieses Wort weiter nichts als lediglich die Vereinigung von zwei Staaten, die beide ihre selbständige Verwaltung haben, aber dabei dem gleichen Herrscher unterstehen. Beide Länder haben ihre eigene voneinander getrennte Gesetzgebung, die jedoch der Kontrolle und der Genehmigung des beiden gemeinsamen monarchistischen Herrschers untersteht. Viktor Emanuel und seinen Nachfolgern wurde die Krone durch die Nationalversammlung angetragen. Damit gilt das Recht der gemeinsamen Thronfolge künftig für Italien und Albanien. Zeitlich völlig unbegrenzt, bis in die fernste Dauer ist das Schicksal beider Staaten, die oft gegenseitig eine Bedrohung gebildet haben, nunmehr eng verbunden.

Es ist in der Tat die beste Lösung, welche das italienisch-albanische Problem finden konnte.

Friedrich Galt.

Ungarn zeigt mutige Haltung

Graf Csaky begründet den Austritt aus der Genfer Liga

Budapest, 14. April.

Außenminister Graf Csaky gab vor den Außenpolitischen Ausschüssen des ungarischen Reichstages die Gründe bekannt, die Ungarn zum Austritt aus der Genfer Liga bestimmt haben.

„Der Genfer Vertrag und die darin wirkenden Strömungen standen mit den Zielschaltungen der ungarischen Außenpolitik in nicht zu vereinbarem Gegensatz. Die Liga habe ausschließlich der Aufrechterhaltung des durch die Pariser Vorortverträge geschaffenen Status quo gedient. Später ist sie Plattform für eine antisozialistische und antinationalsozialistische Agitation geworden.

Die „Universalität“ der Liga sei von Anfang an illusorisch gewesen. Sie habe auch auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes völlig versagt. Die sogenannten Genfer Gemächten Schiedsgerichte seien aus politischen Rücksichten stets labilisiert worden, sobald es sich um ungarische Interessen handelte. Als ein „der Genfer Ideologie“ nicht sympathischer Staat habe Ungarn in der Liga niemals die seiner kulturellen und politischen Bedeutung zukom-

mende Rolle spielen können. Kurz, der Zusammenarbeit Ungarns mit Genf haben Hindernisse, hauptsächlich politischer Natur, im Wege gestanden.

Ein grundlegender Fehler der Liga sei auch gewesen, daß sie jede Evolution habe ausschließen wollen. Ungarn habe die Sanktionsklausel als undurchführbar immer abgelehnt. Als Mittelglied der Liga hätte Ungarn aber zu ihrer Anwendung aufgefordert werden können, und es hätte damit seine eigenen Interessen und die seiner Freunde gefährdet.

Ich möchte betonen — so schloß Graf Csaky seine Ausführungen — daß unser Austritt aus freien Stücken nach reiflicher Überlegung erfolgt ist, nicht weil wir andere Verpflichtungen übernommen haben oder übernehmen wollen, sondern einzig und allein deshalb, um die freie Selbstbestimmung unserer Nation in den kommenden kampfgefüllten Zeiten in möglichst starkem Maße zu sichern. Ungarns Austritt wird manchem Staat die Überlegung nahelegen, ob die politische Zusammenarbeit mit der Genfer Liga nicht zugleich auch schon eine einseitige Stellungnahme bedeutet.“

Italien wird unbeirrt weitererschreiten

Der Große Rat des Faschismus begrüßt Albaniens Beschluß

Rom, 14. April.

Der Große Rat des Faschismus ist Donnerstag nacht um 22 Uhr im Palazzo Venezia zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um über den Antrag der verfassunggebenden albanischen Nationalversammlung auf Personalunion Beschluß zu fassen.

Unbeschreibliche Jubelstürme brausten über den weiten Platz der Piazza Venezia, als Mussolini zusammen mit dem Parteisekretär Starace um 22.30 Uhr auf dem geschichtlichen Balkon erschien. Als sich der orkanhafte Jubel endlich gelegt hatte, verlas Parteisekretär Minister Starace auf Befehl des Duce den durch Akklamation einstimmig angenommenen Beschluß des Großen Rates des Faschismus, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Große Rat des Faschismus begrüßt nach Kenntnisnahme des einstimmigen Beschlusses, mit dem die verfassunggebende albanische Nationalversammlung beschlossen hat, dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien die Krone von Albanien anzubieten, mit stürmischer Freude dieses geschichtliche

Ereignis, durch das auf Grund der jahrhundertalten Freundschaftsbände das Volk und das Schicksal Albaniens in eine tiefere und endgültige Gemeinschaft mit dem Volk und dem Schicksal Italiens verknüpft werden.

Der Große Rat erklärt, daß das faschistische Italien mit seinen Männern und seinen Waffen in der Lage ist, dem alten und tapferen albanischen Volk die Ordnung, die Achtung des religiösen Glaubens, den kulturellen Fortschritt und mit der Verteidigung der gemeinsamen Grenzen den Frieden zu garantieren. Der Große Rat des Faschismus spricht dem Duce als dem Begründer des Imperiums den Dank des italienischen Volkes aus.“

Nach der Verlesung dieses Beschlusses, der mit stürmischem Beifall und mit rauschenden Huldigungen für den Duce und Hochrufen auf den König und Kaiser bekräftigt wurde, hielt Mussolini folgende Ansprache:

„Die geschichtlichen Ereignisse dieser Tage sind das Ergebnis unseres Willens, unseres Glaubens und unserer Stärke. (Lobender Beifall.) Unsere Haltung gegenüber befreundeten Völkern ist die des Freundes, gegenüber feindlich eingestellten Völkern (Zwischenrufe: Frankreich! Frankreich!) werden wir eine klare, feste und entschlossene feindliche Haltung einnehmen. Die Welt wird gebeten, uns bei der Erfüllung unserer großen täglichen Mähen in Ruhe zu lassen. Die Welt muß auf jeden Fall wissen, daß wir morgen wie gestern und wie immer geraden Weges unbeirrt weitererschreiten werden.“

Ungeheurer Beifall unterstrich diese wenigen Worte Mussolinis, der damit wieder einmal den Gedanken und Empfindungen des italienischen Volkes treffenden Ausdruck verliehen hat.

Spanien warnt Frankreich

Ungewöhnliche diplomatische Aktion - Bétain bereits amtsüde

Paris, 14. April.

Der spanische Botschafter in Paris, Lequerica, hat einen Empfang der französischen Presse in der Botschaft zu einer ungewöhnlichen diplomatischen Aktion benutzt. Er hat sich in seiner Erklärung über Nichtausführung der französisch-spanischen Abmachungen beklagt und ernste Warnungen an Frankreichs Adresse gerichtet.

Er hat u. a. erklärt: „Wenige Dinge sind so gefährlich für die Eintracht unter den verschiedenen Nationen, wie das Vorhandensein von Gruppen, die sich selbst als Missionare betrachten, um anderen Völkern ihre politischen Doktrinen aufzuerlegen oder sie aus der Zivilisation auszuschließen, wenn sie nicht die gleiche Organisationsform des ihm angenehmen Regierungssystems übernehmen. Jedes Land kennt seine Pflichten und die ihm angemessenen Formen.“ Der Botschafter hat ferner darauf hingewiesen, daß Spaniens Geschichte, seine Geographie und seine Stellung ihm aus reichende Rechttitel geben für die Achtung seiner Ansprüche und für das Verständnis seiner Absichten, einen Platz in der europäischen Politik zu finden.

Die Erklärung des Botschafters, der in privaten Unterhaltungen auch auf Gibraltar Bezug genommen und Gibraltar als „unangenehme Erinnerung“ bezeichnet, wird in der Pariser Presse zum Teil nur verkümmelt, zum Teil mit Beschwerden über diese Stellungnahme wiedergegeben, die, wie es heißt, am Quai d'Orsay einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgerufen haben soll.

Verfahren gegen Jeshow

Warschau, 14. April.

Die Sowjetregierung hat den Staatsanwalt der Sowjetunion Wschinski damit beauftragt, gegen den früheren Chef der GPU und Volkskommissar für das Wassertransportwesen Jeshow das Verfahren einzuleiten. Die Anklagekrist wird Jeshow in der Hauptache die Aktionsunfähigkeit der Schiffahrtsorganisationen der Sowjetunion vorwerfen und von ihm Rechenschaft über hohe Summen verlangen, die er als GPU-Chef aus den Dispositionsfonds auszahlen ließ, ohne über die Verwendung dieser Beträge Rechenschaft zu geben.

Bestellte Kriegsbeher am Wert

Warschau, 14. April.

Die Abhängigkeit der polnischen Meinung von der englischen tritt von Tag zu Tag unverhüllter in Erscheinung. Man bemüht sich in Warschau, sich der neuen Bundesgenossen würdig zu zeigen und übertrifft in diesem Eifer stellenweise sogar das englische Vorbild. So fordert beispielsweise der Warschauer „Goniec“ eine englische Vorbereitungsmaßnahme auf dem Balkan (!), weil man sonst noch „Ueberrassungen“ erleben könne (!!). Eine ganze Reihe von Blättern vertritt klipp und klar die Ansicht, nur ein Weltkrieg könne die jetzige Epoche beenden, und darum sei dieser Krieg unvermeidlich (!!!). Um die polnischen Aussichten in dieser Auseinandersetzung mit Deutschland recht günstig auszumalen, beruft sich der „Biegorz Warszawski“ auf das Organ des Kriegsministeriums, in dem behauptet worden war, Deutschland habe viele viel dankbarere Bombenziele (!!) als Polen.

An diesem Spiel mit dem Feuer beteiligen sich auch die Regierungsorgane. So glaubt im „Express Poranny“ ein „hervorragender Offizier“, die deutsche Rüstungsstärke mit sachlichen Behauptungen anzuzweifeln zu können. Offenbar wird die von London bestellte Hehe von Polen slavisch ausgeführt mit dem Ziele, die Bevölkerung gegen Deutschland aufzuspitzen.

Polnische Flugzettel in Danzig

Danzig, 14. April.

In den letzten Tagen sind aus den Zügen der polnischen Staatsbahn während der Durchfahrt durch Danziger Staatsgebiet Flugzettel herausgeworfen worden, die nach einer bekannten Hymelodie Texte mit deutschfeindlicher Tendenz gegen Danzig enthielten. Es heißt in dem Lied: „Gott wird dem polnischen Volke seine Hilfe geben, so daß Danzig endlich polnisch und mit dem polnischen Volke vereint werden kann.“ Die Danziger Regierung hat wegen dieser Vorfälle in eindringlicher Form bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen Einspruch erhoben.

Jeder Zug ein Genuß!

ATIKAH 5

England puscht China auf

London, 14. April.

„Daily Mail“ meldet aus Hongkong, daß der britische Botschafter in China Tschiangkai-schek Vorschläge unterbreitet habe, die eine sofortige verstärkte Verschärfung des chinesischen Widerstandes zur Folge haben würden.

Chamberlain will weiter einkreisen

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Dagegen schwelgte er um so mehr in schwülzigen Phrasen, mit denen er glaubhaft zu machen versuchte, die Weltmeinung sei aufs neue erschüttert worden durch die Anwendung von Gewalt, wobei Chamberlain jedoch nicht Palästina, sondern selbstverständlich Albanien meinte. Besonders die angrenzenden Länder auf dem Balkan seien höchst beunruhigt, behauptete der Premier weiter und teilte mit, daß die englische Regierung in Rom habe erklären lassen, sie sei auf Grund des englisch-italienischen Abkommens berechtigt, eine volle Aufklärung nicht nur über die vergangenen Ereignisse, sondern auch über die italienischen Pläne der Zukunft zu erwarten (!). Das Adriatische Meer sei ein Bestandteil des Mittelmeeres, weshalb sich England sehr interessiert zeigen müßte.

Das Vertrauen sei so leicht nicht wieder zu beruhigen, und die englische Regierung fühle sich verpflichtet, keinen Zweifel über ihre Einstellung zu lassen. Deswegen nehme Chamberlain die Gelegenheit wahr, um zu betonen, welche Bedeutung die englische Regierung der weiteren Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer und auf der Balkanhalbinsel beimesse. Die Regierung sei aus diesem Grunde auch zu dem Entschluß gekommen, im Falle einer Aktion, die deutlich die Unabhängigkeit von Griechenland und Rumänien bedrohe und der die betreffenden Regierungen selbst Widerstand entgegenzusetzen für notwendig erachteten, alle die Unterstützung autommen zu lassen, die in Englands Macht stehe.“ Diese Erklärung sei den interessierten Mächten, vor allem der Türkei, die enge Beziehungen mit Griechenland unterhalte, mitgeteilt worden.

Obwohl das albanische Ereignis, wie sich Chamberlain weiter ausdrückte, einen Schatten auf die Aufrichtigkeit der italienischen Regierung in Bezug auf ihre Versprechungen geworfen habe (!), und er selbst tiefe Enttäuschung fühle, würde er es doch nicht für eine verantwortungsbewusste Maßnahme halten das englisch-italienische Abkommen leichtfertig für beendet zu erklären, denn das müßte zu einer besorgniserregenden Verschärfung der Lage führen. Chamberlain zitierte in diesem Zusammenhang eine italienische Zusage, die Legionäre im Mai aus Spanien zurückzuführen.

Zuletzt phantasierte Chamberlain über eine „wachsende gemeinsame Erkenntnis einer gemeinsamen Gefahr“, wobei er unter anderem versicherte, daß England mit Sowjetrußland weiterhin enge Fühlung unterhalten werde (!), England verleihe alle Kräfte, die „immer noch in der Welt für den Frieden eintreten und bereit seien, Angriffen zu widerstehen“, zu sammeln und zu stärken.

Außenminister Lord Halifax gab zur gleichen Zeit im Oberhaus eine Erklärung ab, die sich im wesentlichen mit der des Ministerspräsidenten im Unterhaus deckte, allerdings sich

meist in ziemlich schärferen Formulierungen erging als die Chamberlains gebräuchte.

Die „Friedensengel“

Zu der Unterhauserklärung Chamberlains schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.:

„Chamberlains Rede, die eine so große Sensation bringen sollte, kann nur als ein ganz großer Bluff, und zwar von der Art bezeichnet werden, wie wir ihn in den Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten in den letzten Monaten stets erlebt haben. Man kann behaupten, daß sie weder seine Freunde zufriedengestellt und die Opposition beruhigt hat, noch bei den Achsenmächten irgendeinen Eindruck gemacht hat. Es ist auch diesmal die übliche Methode, die Chamberlain stets angewendet hat. Nachdem die englische Presse auf höhere Weisung um Italiens notwendigen und wohl-erwogenen Schritt in Albanien Alarm geschlagen und ein hysterisches Kriegsgeschrei über „Angriffe“ und „Vergewaltigung des Schwächeren“ erhoben hat, stellt sich heute Chamberlain hin und gibt sich als Friedensengel aus. Seine Erklärung ist ein einziger Tränenauß darüber, daß die Weltgeschichte fortschreitet, ohne daß England für die Entwicklung bestimmend ist, und daß auch diesmal England nicht in der Lage war, die Entscheidungen im Mittelmeer zu beeinflussen. Was bleibt Chamberlain übrig, als also Protestströme zu weinen, weil der britische Politik wiederum einmal die Felle weggeschwommen sind.“

Befiehlt man sich Chamberlains Rede bei Licht, so bringt sie nichts Neues, sie zeigt lediglich, daß England nichts dazugelernt hat. Wir werden uns wie diesmal also auch in Zukunft darauf gefaßt machen müssen, von London her governantehafte Weisheit zu hören.

Daß die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Daladier der Chamberlains auf's Haar gleich ist und dieselben verständnislosen Auffassungen vertritt, wird niemand in der Welt verwundern. Die jungen Völker des Kontinents werden sich dadurch in ihrer Entwicklung nicht stören lassen. Sie halten sich an Realitäten, und damit ist bei ihnen die Zukunft, mag England ruhig Politik im luftleeren Raum machen und Ideologien und Phantasien nachjagen. Ihm gehörte ja die Vergangenheit!

Englands Gold fließt fort

London, 14. April.

Die Goldverschiffungen aus England nach Amerika nehmen wieder einen größeren Umfang an. In der vergangenen Woche sind rund achtzehn Millionen Pfund Gold verschifft worden. Auch in den letzten Tagen wurden größere Goldsendungen nach den Vereinigten Staaten vorgenommen; so wurde z. B. Donnerstag in Plymouth für drei Millionen Pfund Gold an Bord des nach USA. fahrenden französischen Dampfers „Le de France“ gebracht.

Kinderfrühling / Von Herbert Kurzbach



Frühlingseinzug. Anna de Wall.

Wälder haben keine Uhren, und die Stunden-
schläge der Kirchenglocke haben mich in den
Schneisen nicht gefunden, und so ist es ein
langer Besuch geworden im Wald. Ich wollte
erfahren, daß Ostern gewesen war, nicht auf den
Kalender allein wollt ich mich verlassen. Ich
brauchte, nach einem bitteren Winter des Her-
zens, einen wirksameren Trost als die billige
Zusage, die ein rotgedrucktes Kalenderblättchen
ausbietet, ich wollte spüren, daß wahrhaftig
die Zeit daherkäme, da wieder Träume geträumt
werden hinter Rinden und sich wieder Glaube
in samtene Röhren in den Himmel wagt.
Ich ging und stand, in frommer Neugier nach
den Tiefen, aus denen sich die Hoffnung nährt,
und mit, einem Menschen, ward die gleiche
Verheißung, um die der Wald, Wurzel für
Wurzel und Sproß für Sproß, schon wußte. Man
vergisst Zeiger und Zahl im Reich so starker
Märchen, und der Tag lag schon in blauem
Abendlicht drüben überm Dorf, als ich durch die
schweigende Silhouette der letzten Stämme ins
Freie und in die Freiheit stieg.

Und dort, in der Zeile der abendlichen
Straße, in der unentschiedenen Stunde zwi-
schen Tag und Nacht, öffnete sich mir
in einer Sprache das gleiche Wunder, auf das
ich im Wald gestohren war. Kinderrei brach in
den Wiesen aus und in den Höfen und hinter
Hauswänden, als ob mächtige Knospen aufspran-
gen, und da rannte ein Mädchen mit verhaltenem
Atem aus der Dämmerung an die
rettende Schuppenwand und jauchzte im Sieg
auf, und drüben riefte ein Junge vom
Sandhügel und konnte sich ebenfalls freischlagen
und lachte und leuchtete, und der Himmel stand
gar bunt.

Auch als der Abend das letzte Blut des Tages
aufgetrunken hatte, ein verkrüppelter Garten-
baum redete seine lahnen Reiser an die fahle
Seide des Horizontes, da jagten noch immer
Kinder vor meinem Schritt über den Weg oder
schlichen gebückt im Straßengraben daher und
ermischten einander oder auch nicht und lärmten
und jubelten. Die gesamte Jugend eines Dorfes
vergnügte sich am ewigen Spiel des Ver-
steckens und des Jangens. Kurz nach Ostern.
Ein ganzes Dorf.

Wer gab diesen Befehl?
Hing er angewandt an der breiten Plafat-
wand, vom Bürgermeister unterschrieben? Rief
der Lehrer ein Gebot aus? Oder hießen
sie die Eltern ihre Schöße niederreißen und die
Hemden durchschneiden?

Ach nein, es ist der Aufruf zum Frühling
von irgendwoher über sie gekommen, und seinem
Zauber sind sie verfallen, so tief, so tief, weil
sie, wie die schweigenden Geschwister im Wald
und unter der Krume, noch nicht den Trost
kennen, sich zu widerlegen, und keine Abwehr
wissen. Eine Mutter, mächtiger als ihr Müt-

ter, hat sie gerufen, ohne Stolz und ohne er-
hobenen Finger und ohne ein Wort, und von
der kleinsten Rohnase bis zum schlafigen Kon-
firmanden sind sie alle zur Stelle mit jagendem
Atem, um dem höheren Befehl in blindem Ge-
horsam zu willfahren. Ja, ihr Eltern, eure
Kinder schliefen hinter gut verschlossenen Kam-
merten, und am Fenster war der hölzerne
Laden umgeschlagen, und doch hat der Früh-
ling den Weg gefunden zum Blut eurer Kin-
der. Vielleicht wirkte solches die Amelprobiat
auf der lahnen Kanzel der Birke, vielleicht hat
sie der Schnee verführt, als er sich dahingab
ans Schmelzen und Berinnen, vielleicht auch
den wußte sie der junge Wind zu überreden, den
ihr kaum noch verstehen könnt. Wer weiß!
Aber eure Kinder, die nicht nur eure Kinder
sind, haben es gehört, und nun fängt es in
ihnen an zu wühlen und zu treiben, und sie
verstecken sich und finden sich und flüchten vor-
einander und stürmen zueinander. Erkennt
ihr in diesem wilden Spiel der Unentschieden-

Die „Frühstücksbuche“ von Holzminden

Bäume, die Deutschlands Geschichte miterlebten

Wie die Baumforscher sechsen einwandfrei
feststellen konnten, befinden sich die stärkste Eiche
und die stärkste Buche Deutschlands in Medlen-
burg. In diesem Zusammenhang ist es einmal
interessant, zu hören, wie alt und groß Bäume
überhaupt werden können und wo die Methusale-
lems im Pflanzenreich bei uns zu finden sind.

Die Eichen sind das Sinnbild der Kraft und
der Stärke, und nicht umsonst ist es in Deutsch-
land Sitte, Kränze aus dem Laub des urdeut-
schen Baumes jenen zu flechten, die sich in den
männlichen Tugenden des Mutes und der
Tapferkeit besonders hervorragen haben. Es ist
immer ein stolzes Gefühl, durch einen Eichen-
wald zu wandern, dessen knorrige Kräfte sich
weithin schlingen über den Boden breiten und
in dessen Laub es rauscht und raunt wie ein
Märchen aus längst vergangenen Zeiten. Hun-
dert, fünfhundert, ja oft tausend Jahre sind
diese Reden alt, und wenn wir ihre tiefen
Runen entziffern könnten, würden sie uns so
manches Kapitel aus stürmischen Zeitläuften
der deutschen Geschichte erzählen. Solche Ge-
danken empfindet man, wenn man durch den
Eichenhain von Ivenack in Medlenburg wan-
dert, in dem wahre Baumriesen die Bewunde-
rung des naturfrohen Wanderers erregen. Hier
finden wir nach den neuesten Feststellungen der
Dendrologen die stärkste Eiche überhaupt, die
es in Deutschland gibt. Sie hat einen Stamm-
umfang von 12 Meter und eine Höhe von 31
Meter, während ihr Alter auf rund 1300
Jahre geschätzt wird.

Diese Eiche ist jedoch noch lange nicht der
älteste oder mächtigste Baum auf unserer Hei-
materde. Dieser Ruhm gebührt zweifellos einma-
ler dem Eichen im Teutoburger Wald, die schon zur
Römerzeit, als der Cheruskerstamm gegen die
Hebrer kämpfte, die Eichen, die zu einem Bier-
tisch von Wald bedeckt ist, hat aber noch mehr
solche Methusalems und Kraftathleten seiner
Pflanzenwelt aufzuweisen. So wird ebenfalls
eine Eiche, die sich in der Nähe des Dorfes
Krombach bei Zwickau als ein prachtvolles
Naturdenkmal erhebt, auf 2000 Jahre geschätzt,
eine andere, die in der Gegend von Hermsdorf
steht, bringt es dagegen nur auf 1400 Jahre.
Deutschlands größte Eichenwälder befinden sich
auf dem Eichsfelde und im Werratal südlich
von Göttingen, das Alter dieser Bäume dürfte
nicht mehr als einige hundert Jahre betragen.

Einen breiten Platz in der deutschen Volks-
lage nimmt die vielbesungene Linde ein, mit
der sich die Vorstellung der immerwährenden
Treue und des langen Lebens verknüpft. Eine
Sehenswürdigkeit bildet unter diesen Bäumen
die tausendjährige Linde von Effelstein, die
über einen ganzen Wirtsgarten ihr Blätterdach

heit und der Friedlosigkeit, des Verbergens
und Suchens und Findens und Flüchtens, er-
kennt ihr darin nicht das Antlitz allen Früh-
lings wieder, jenes Bild der Sehnsucht und der
Frage, der noch die Antwort versagt wird?

Eure Kinder leben ein tiefesinniges Gleichnis.
Ja, und das Beglückendste dieses Abends war,
daß ich, ein Erwachsener mit Mantel und Hut,
mitspielen durfte in diesem Spiel der Vergan-
berten. Springt da plötzlich, kurz vor dem Aus-
gang des Dorfes, ein kleiner Knirps hinter
meinen Mantel, und da ich mich wenden will,
flüstert er erregt über meinen Rücken herauf:
„Sie! Tu mich nicht verraten! Geh weiter!“
Und ich gehe weiter, ein leises Lächeln des
Wissens am Munde und ein köstliches Glück im
Herzen, und der kleine Kerl, der mit seinem
Häufchen an meinem Mantel zerrt, schleicht
gebückt hinter mir her. Aber dann läuft er
los um die Gartenhecke herum, und schreit im
Lauf, seines Sieges schon sicher, und klatscht
mit seinem Häufchen an die Hauswand und ist
frei.

Ah, ich danke dir, du Schlingel, daß ich mit-
spielen durfte, wenn auch nur als Kulis, im
Frühling der Kinder.



Maienzzeit. Ruth Sechem.

Nun, in Böhmen in Thüringen kann man eine
Kiefer bewundern, die schon zu Zeiten des
Dreißigjährigen Krieges ihre Äste reckte. Ihr
Alter wird auf gut 300 Jahre geschätzt.

Ein Jahrhundert älter ist die Riesentanne zu
Ebern im Hango, die mit ihrer Höhe von 50
Meter und ihrem Stammumfang von fünf
Meter allen Beschauern einen gewaltigen Ein-
druck macht. Diese Veteranin des Waldes ist
freilich schon so gebrechlich, daß sie nur durch
künstliche Untermauerung am Leben erhalten
werden kann. Wird sie der Sturm trotzdem
eines Tages knicken, dann gibt es Holz in
Hülle und Fülle. Wären zu den 300 Jahre alte
und 25 Meter hohe Libanonzeder von Wein-
heim an der Bergstraße und der etwa 350
Jahre alte und 15 Meter hohe Birnbaum von
Woblersdorf in Thüringen, der freilich längst
keine Früchte mehr trägt, sich aber wegen seines
ehrwürdigen Aussehens ebenfalls, wie alle an-
deren Methusalems im Baumreich, des staat-
lichen Schutzes erfreut.

Wie alt können Bäume überhaupt werden?
Nun, man weiß, daß es in Kalifornien und
Brasilien Mammutbäume gibt, die bis zu 5000
Jahresringe aufweisen, also schon vorgeschicht-
lichen Datums sind, das Alter der „Jopresse-
des Montezuma“ in Mexiko wurde einwand-
frei mit 6000 Jahren berechnet, und erst jüngst
ging die Mitteilung durch die Presse, daß am
Fuße des Tamborine-Berges in Queensland
(Australien) eine Palme steht, die die Natur-
wissenschaftler als das älteste lebende Wesen
der Erde bezeichnen, soll sich diese Pflanze doch
schon seit über 10 000 Jahren ihres Daseins er-
freuen. Wenn die Richtigkeit dieser Meldung
auch angezweifelt werden mag, so genügt die
Tatsache von vorgeschichtlichen Pflanzen, die
heute noch in der Erde wurzeln, allein schon,
um mit Ehrfurcht und Bewunderung zu der
Allmutter Natur aufzublicken, deren letzte Ge-
heimnisse der Mensch wohl nie zu ergründen
vermag.

Fünzig Jahre Bildhauer und Erzgießer

Der hannoversche Erzgießermeister Friedrich
Wilhelm Heine konnte in diesen Tagen das
fünzigjährige Jubiläum als Bildhauer und
Erzgießer begehen. Er gehört zu den Künst-
lern, die ihre Bildwerke in eigener Werkstatt
gießen. Zu seinen bedeutendsten Güssen ge-
hören eine neun Zentner schwere, fast drei Meter
hohe Bronzeturm für das Mausoleum in Para
(Brasilien) und das über neun Meter hohe,
bronzene Bildwerk der „Bremer Stadt-
musikanten“.

Das Skelett des Hausmeisters

Im Gymnasium St. Sava, einer der ältesten
Erziehungs- und Bildungsanstalten von Buko-
rest, fand dieser Tage eine ebenso rührende wie
merkwürdige Feierlichkeit statt. Im Beisein von
Professoren, Schülern und eines Delegierten der
Regierung fand die Einweihung eines menschi-
lichen Skeletts statt, das in Zukunft als An-
schauungsmaterial im Naturkundeunterricht
dienen soll. Es hat mit diesem Skelett eine
ganz besondere Bewandnis. Fünzig Jahre
lang hatte Konstantin Bulgar als Hausmeister
im St. Sava-Gymnasium Dienst getan. Er
fühlte sich mit der Anstalt derart verwaschen,
daß er mit Schrecken daran dachte, eines Tages
von ihr Abschied nehmen zu müssen. So sprach
er in seinem Testament die Bitte aus, daß man
aus seinem Körper nach seinem Tode ein ana-
tomisches Lehr-Skelett machen möge, das im
Naturkundeunterricht des Gymnasiums Verwen-
dung finden möge. So hoffte er wenigstens als
Skelett in der ihm so lieb gewordenen Stätte
der Wissenschaft bleiben zu dürfen. Man re-
spektierte diesen seinen letzten Willen und schickte
den Leichnam des Hausmeisters zu einem Prä-
parator. Nun ist vor wenigen Tagen das muster-
haft präparierte Skelett des Herrn Bulgar im
Lehrsaal für Naturkunde aufgestellt und ein-
geweiht worden, wobei der Vertreter der Regie-
rung dem rechtschaffenen Hausmeister mit be-
wegten Worten für die Dienste, die er im Leben
und im Tode der Bildungsanstalt erwiesen hat,
seinen Dank abstattete. Ob eine solche Feier und
überhaupt die ganze Angelegenheit sehr ge-
schmackvoll ist, bleibt dahingestellt!

Hat Ihr Haar den „richtigen“ Farbton?

Wichtig gut gepflegt ist Ihr Haar nur dann, wenn es die Nuance hat, die Sie am besten liebt! Sie zu erzielen, hilft jetzt Kleinol Hesho. Es löst das Haar, verschönt es, steigert seinen Ausbruch, macht es interessanter!

KLEINOL Hesho
KLEINOL G. M. B. H., BERLIN-NEUKÖLN

Bukarester „Opera Romana“ in Frankfurt
In Erweiterung des Besuches der Frankfurter Oper in Bukarest wird die „Opera Romana“ vom 25. bis 29. April ein vierstündiges Gastspiel in Frankfurt geben.

Vorfahren der Albaner sahen in Sachsen
Die Befragung der Albaner durch die Italiener hat die Aufmerksamkeit der Welt auf ein Volk gelenkt, das heute zwar klein ist, dessen Vorfahren aber einst ein weites Gebiet beherrschten.

In einer dem „Dresdner Freiheitskampf“ zur Verfügung gestellten Abhandlung stellt der Professor für Vorgeschichte an der Universität Leipzig, Dr. Leonard Franz, fest, daß die heutigen Albaner die Nachkommen eines Teiles der alten Illyrier sind. Es war dies eine Völkergemeinschaft indogermanischer Rasse, die im zweiten Jahrtausend vor Beginn unserer Zeitrechnung vom Nordwesten der Balkanhalbinsel bis nach Mitteleuropa ihre Wohnsitze hatten. Illyrier waren zum Beispiel die Träger jener Kultur, die von der Vorgeschichtsforschung als Lausitzer Kultur bezeichnet wird. Ihre Spuren werden in Ostdeutschland, Böhmen und Mähren angetroffen. Sie sind auch in Sachsen nachgewiesen.

Die Illyrier waren also in vorgeschichtlicher Zeit die Herren bedeutender Teile Mittel- und Westeuropas. Sie sind in der Folgezeit von anderen Völkern, so von den Kelten und Germanen, zurückgedrängt worden, hielten sich aber an der Adria. Aus einer südbalkanischen Gruppe der Illyrier sind die Albaner entstanden.

Arbeitsethos als Operettenmotiv

Der Operettenbuffo am Greifswalder Stadttheater, Konrad Thoh, hat eine Operette geschrieben, die bewußt andere Wege geht als bisher. Die „Große Sehnsucht“, so heißt der Titel, ist keine salbige Romantik und billige Sentimentalität, spielt in keinem Phantasielande, sondern sucht die Arbeitsmenschen unserer Zeit bei ihrem Werk und ihrer Erholung auf. Die Selbstverständlichkeit des Erholungs auf der Bühne vor feindlicheren Arbeitsplätzen, der Schuk vor feindlicheren Arbeitsplätzen, sind die Grundmotive, licher Wertespionage, die eine ansprechende schlichte Handlung bewegt, in der nicht Phantasie, sondern das Leben das Entscheidende zu sagen hat. Die Musik hierzu, die in jeder Beziehung der inneren Würde des Textbuches entspricht, entstammt der Feder des Tilsiter Theaterkapellmeisters Erwin Kossakowitz. Der Komponist setzt überall eigene Persönlichkeitswerte ein. Er gibt einen schönen Talentbeweis dafür, daß er in der Lage ist, modern und melodisch zu schreiben und trotzdem dem Charakter der Operettenmusik neue Ausmaße zu verleihen.

Nicht Bühnen spielen „Rebellion um Preußen“
Das mit außerordentlichem Erfolg in Frankfurt uraufgeführte Werk Friedrich Bethegs „Rebellion um Preußen“ ist mittlerweile von sieben weiteren Bühnen angenommen worden. Der Dichter hat das Werk nach der Frankfurter Aufführung eines

gründlichen Ueberarbeitung unterzogen. Es ist geplant, das Stück während der Sommermonate im Hof der Marienburg als Freilichtspiel aufzuführen.

Karl-May-Spiele in Rathen
Der Elbektouri Rathen wird in diesem Sommer wieder das Ziel von Tausenden von Besuchern aus dem Reich und dem Ausland sein, die die Karl-May-Spiele auf der Felsenbühne im romantischen Wehgrund anzusehen werden. Nach dem großartigen Erfolg im vergangenen Jahr — voranstaltete der Sächsischer Gemeindefunktorverband von Mai bis August in Rathen die Karl-May-Spiele 1939 in völliger Neufassung und Neuinszenierung. Die Schirmherrschaft der Spiele hat Gauleiter Reichshartmann übernommen.

Egmont Colerus gestorben
Einer der repräsentativsten Schriftsteller der Ostmark, Dr. Egmont Colerus, ist im Alter von fünfzig Jahren einem Herzschlag erlegen. Er hat dem deutschen Schrifttum eine Reihe großer Romane, wie „Antarktis“ oder „Zwei Welten“, gegeben, vor allem aber sich durch seine weitverbreiteten Bücher über Naturthematik und Astrologie als Grundlagentexte der philosophischen Weltanschauung einen Namen gemacht.

F.d.L. Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

16. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Peter Strasser nickte: „Hirsch war ja den ganzen Tag unterwegs gewesen.“
 „Demgemäß mußte 2 10 leicht sein und ging also kurz vor der Landung höher zum Abblasen.“
 „Und der Wasserstoff verband sich mit der Luft zu Knallgas.“ Der Kommandeur wendete sich dem Kommandanten zu. „Aber das will nichts sagen, Breithaupt, — denn das wird doch schon längst gemacht, und bei diesem wunderbaren Wetter...“
 „Jawohl, Herr Kapitän!“ Breithaupt sah den Vorgesetzten einen Augenblick an, um den Kopf wieder sofort hinaus zu wenden. „Wunderbares Wetter! Bis auf die kleine Böe, in der 2 10 verschwand...“
 „Ja, — die lächerliche Wolke farbte sich auf einmal feuerrot...“
 „Sie muß also genug Elektrizität mitgeführt haben, um das Knallgas zu entzünden!“ Peter Strasser antwortete nicht gleich. Er sah das Bild des brennenden abstürzenden Luftschiffes, hörte das Knattern, dachte an ihren namenlosen Schrecken, der wie eine Lähmung war, — dachte an die Toten, die starr und schwarz, mit verrenkten Gliedern...
 Er warf den Kopf zurück. Seine Augen waren kalt und in die Ferne gerichtet: „Also müssen wir unbedingt vermeiden, Gas abzublasen, um das Schiff zur Landung ebenso schwer zu machen wie Luft, wenn wir auf elektrische Entladungen rechnen können, ebenso wie dann nicht gesunkt werden darf.“
 Das Luftschiff fuhr seinen Kurs. Leutnant zur See Kühne kam aus dem Laufgang herunter.
 „Ja, — das war es gewesen: Nach dieser Katastrophe mußte man selbst mitfahren, um vielleicht selbst zu beobachten, selbst einen Weg zu finden, der eine Wiederholung künftig ausschloß. — mußte auch selbst mitfahren, um der anderen willen.“ Sie haben recht, Breithaupt!“ nickte er kurz.
 Der Oberleutnant Tamm sah nach Luft- und Gas-Thermometern, kopfte an das Glas des Barographen. — Frisch sich nachdenklich den kleinen Schmirgelbart.
 Langsam rannen die Stunden. —
 Peter Strasser ging einmal durch den Laufgang. Er nickte dem Segelmacher zu, der eben die Gaszellen nachsah. „Na, Segelmacher?“
 Der Mann stand stramm, so gut das mög-

lich war: „Alle Zellen klar, Herr Kapitän!“ Er schloß.
 „Nun: Haben Sie noch was auf dem Herzen?“
 „Jawohl, Herr Kapitän! Da sind doch die Konserven.“ Er stotzte. „Und ich hab' doch die Verwaltung von dem Prodiant unter mir.“ Der Kommandeur nickte. „Und da hatten wir doch so 'ne schöne Sorte, — so 'ne Dosen mit Bauernquark — und die aßen alle so gern. Und die waren so prattisch. Wenn man sie aufmachte, wurden sie doch von alleine warm. Mit irgend so 'ner chemischen Sache. Was weiß ich! Und das war doch 'ne feine Sache für uns, wo wir an Bord hier doch nicht kochen dürfen, wegen der Gasgefahr...“
 „Stimmt, Segelmacher! Die waren gut!“
 Der Maat grinste: „Da blieb kein Schlags nicht nach, Herr Kapitän. Und so 20 bis 24 Stunden ohne Freiwache auf dem Posten sein, und wenn's noch so kalt ist. Dann ist man doch so durchfroren und das Brot ist heiß-gefroren, daß man sich die Zähne ausbeißt. Und die Butter ist wie Eis. Und das Zeug in den Thermosflaschen ist auch längst alle. Und was nicht weggeputzt ist, das ist auch eis-kalt. Und man kann froh sein, wenn's nicht auch gefroren ist.“ Er hielt inne, wegen der ungewohnt langen Rede, aber der Kapitän nickte ihm freundlich ermunternd zu.
 „Ja, — und nun bekommen wir die Konserven mit einmal nicht mehr. Und was der Speisinder ist, der hat gesagt, die gäb's überhaupt nicht mehr...“ Er stotzte erschrocken, weil er vom Fahnenmeister so ungebührlich gesprochen hatte, doch der Kapitän bestätigte nur: „Ja, das ist schlimm.“
 „Und man will ja niemand nichts Schlimmes nachsagen, Herr Kapitän, aber was so die Proviantamtsbullen sind, die sitzen doch wie die Maden im Speck...“
 Peter Straffer machte lachen: „Nee, da haben Sie nicht recht! Das Zeug bekommt man nicht mehr! Leider Gottes. Ich habe schon Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, aber die verdammte englische Blockade! Und leider haben wir das in Deutschland nicht selbst gemacht. Da bleibt es schon bei kaltem Brot und den 50 Gramm Rum pro Mann. Aber erst ab 3000 Meter Höhe!“ Er drohte mit dem Finger. „Eigentlich überhaupt nur, wenn's gar nicht mehr anders geht!“

„Zu Befehl, Herr Kapitän!“ Das Gesicht des Segelmachers war ernst und zuverlässig, aber als der Kapitän weitersagte, hatte er doch das Gefühl, als wenn vielleicht auch manchmal unter 3000 Meter das Bedürfnis nach einem fräftigen Schluck nicht ganz unterdrückt werden könnte. Ach was! Das ist Sache des Kommandanten! Der muß fühlen, wie er aus der Befehls- und Beste herausholt! Und der Kommandeur muß auch nicht immer alles wissen! —
 So ging Peter Strasser durch das Luftschiff, das feines war und doch nicht feines! Und wie er dies fühlte, war es ihm wie ein Schmerz. Kommandeur der Marine-Luftschiff-Abteilung war er. Gewiß! Führer einer Truppe, wie sie ordentlicher nicht denkbar war, aber hatte es nicht jeder Kommandant besser, der sein eigenes Schiff behalt, seine eigene Besatzung, mit der und für die er alles trug? Wenn Breithaupt hier über die Planken seines Schiffes schritt, dann war das doch etwas anderes. Der Kommandeur dagegen war und blieb hier Gast. Gewiß, gern gesehener Gast, auf den jeder einzelne stolz war, aber unbetätigter oder nicht ganz voll betätigter. — Peter Strasser warf den Kopf zurück.
 Dann war er wieder in der Gondel. Oberleutnant Tamm zeichnete gerade mit Uhrzeit den Schiffsort ein und berechnete den Wind. „NW, 5 Sekundenmeter“, meldete er dem Kommandanten, und dann, zum Seitensteurer gewendet: „280 Grad.“
 Der Wachoffizier setzte das Glas ab: „Die Beefs sind mal wieder bei Muttern geblieben!“
 „Leute, er enttäuscht.“ Der alte Nelson würde sich zwomal im Grabe umdrehen, wenn er das noch erleben müßte!
 „Kühne, Sie vergessen, daß auch die Meldung 'Nichts los!' für den Flottenchef Gold wert ist. Durch unsere ständige Anwesenheit kann uns der Engländer nicht überraschen. Also läßt er die Finger davon. Am 4. Juli ist er ja auch sofort ausgerissen, als wir ihn aufstöberten.“
 „Daher der Name Stilles Feldentum.“ Kapitänleutnant Breithaupt lächelte etwas bitter, ohne den Blick von der weiten Fläche zu lassen.
 „Nee, nee, meine Herren, den 4. Juli 1915 können Sie sich ruhig in Ihrem Tagebuch rot anstreichen. Damals, als die Agentenmeldungen kamen, vom geplanten englischen Angriff, war ich kein allzu großer Optimist. Denn die Nordsee ist groß und so'n Duzend Schiffe darin, sind die Stednadeln in einem Sandhaufen. Trotzdem haben Sie mit Ihrem L 6, Loewe mit 2 9, Hirsch mit 2 10 und Buttlar mit 2 11 sehr schnell den Feind aufgetrieben und trotz heftigem Feuer Kühlung mit ihm behalten. So blieb ihm doch gar nichts anderes übrig, als seine Flugzeuge wieder einzusetzen und schleunigst abzumachen. Kein englischer Flieger hat ein deutsches Ziel erreicht. Und das ist nur den Luftschiffen zu verdanken.“
 „Ein großer Kuegen mit ganz wenigen Rollen...“ sagte Kühne.
 „Wir sind Soldaten“, erwiderte Peter Strasser ruhig. „Wir tun das Nötige, und

das ist nicht immer gerade das Schönste und Leichteste!“
 Tamm blickte von den Karten hoch, den Zirkel in der Hand, aber sagte nichts. —
 Langsam vergingen die Stunden des Vorpostendienstes. Einmal schossen sie aus fünfzig Meter Höhe eine Treibmine ab, aber dann waren Stunden um Stunden wieder nur Wellen unter ihnen. Der Kommandeur ging schweigend ein paar Schritte hin und her, trat manchmal zur Karte und spähte dann wieder hinaus. Tote Zeit war das, — gewiß, — aber auch wieder nötige Zeit. Der Kommandeur muß manchmal den Alltagsdienst seiner Besatzungen mitmachen, denn dieser Alltagsdienst ohne greifbaren Erfolg zermüht auf die Dauer weit mehr als ein Angriff, von Schrapnellern umsprüht. Es ist schon so, wie der Mann im Graben das nennt: Das „große Köhen“ steigt einem hoch und legt sich dieiern über jeden, — will alle müde machen und ohne Luft. Und dieses „große Köhen“ muß auf die Dauer den inneren Bestand einer Truppe verändern!“
 Peter Strasser blieb stehen und sah auf die Männer, die da hinter den Steuerrädern oder vor den Instrumenten oder an den Fenstern standen. Nein, — eine Gefahr war das nicht. Wengstens keine nahe Gefahr, denn diese Männer machten ihre Sache, auch wenn sie ihnen eigentlich schon lange aus dem Halfe rauszuhängen mußte. Sie würden sie auch weiter machen, genau so zuverlässig, jahrelang, wenn nur die Führung mit ihnen Kühlung hielt, wenn er, — der Kommandeur — es verstand, im rechten Augenblick das rechte Wort zu finden oder, noch besser, die rechte Tat. Aufklärung über See ist langweilig, aber ungewisser wichtig, auch wenn zehnmal nichts los gewesen ist. Deshalb muß die Wichtigkeit durch persönliche Teilnahme des Kommandeurs einmal unterstrichen werden. Denn was der zu tun hat, weiß jeder! Und wenn der keine kostbare Zeit opfert, dann...
 „Schiffe steuert vor!“
 Peter Strasser fuhr herum. Alle hatten die Gläser vor Augen.
 „Rißdampfer und Torpedoboote!“ sagte Tamm.
 Der Kommandant nickte. „Minnenuch-Flottille! Aber Vorsicht, solange...“
 „Aha, da kommt schon das Erkennungszeichen!“ Er drehte sich um. „Signal erwidern!“
 L 6 hielt jetzt auf die Flottille zu. Die Männer auf Deck schwenkten ihre Mähen. Quer ab dampfte ein Kreuzer, wohl zum Schutz. Breit und schwer zog er seinen Weg, gefolgt von dem weiten, hellen Schweiß seines Kielwassers.
 Dann wieder Wellen, Wellen, Wellen, — bis wieder eine Mine gesichert wurde. Und noch eine.
 Sie lehnten aus den Fenstern. Jetzt waren deutlich dicht unter der Wasseroberfläche noch weitere Minen zu erkennen. In langer Reihe lagen sie nebeneinander, und noch eine Reihe dahinter, etwas versetzt.
 (Fortsetzung folgt).

KILOMETER 90

Roman von JOSEF RIENER


Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker/Gröbenzell b. München

16. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
 Nach wenigen Augenblicken war er wieder da. Agnes lag regungslos, sehr blaß, die Augen geschlossen.
 „Ziehen Sie ihr das Kleid aus“, sagte Martin zur Bedienerin. „Waschen Sie ihr Gesicht und Brust ab. Massieren Sie die Herzgrube. Ich telefoniere dem Arzt. Welcher ist es? Wissen Sie die Nummer?“
 „Der Doktor Kollmann in Sarming. — Die Nummer weiß ich nicht.“
 „Werd' Sie schon finden.“
 Er lief in das Wohnzimmer zurück, hob den am Kandel baumelnden Hörer ans Ohr und meldete sich. Aber die Rechtsanwaltskanzlei hatte die Verbindung schon unterbrochen. Dann suchte er im Verzeichnis die Nummer des Arztes, rief ihn an und bat ihn, der glücklicherweise zu Hause war, sofort in die Villa zu kommen. Der Arzt versprach, in zehn Minuten dort zu sein.
 Dann rückte er den Kopf zwischen die halbgeöffnete Tür des Schlafzimmers. Die alte Frau sah ratlos mit verführten Augen neben der Ohnmächtigen.
 „Noch nicht erwacht?“, fragte er.
 „Nein“, sagte Frau Böhler.
 „In zehn Minuten kommt der Arzt. Massieren Sie weiter, Frau Böhler!“
 Er schloß die Tür ab und ging die Treppe hinauf vor das Tor, um dort den Arzt zu erwarten. Unruhig marschierte er dann auf dem Kiesplatz auf und ab. Er glaubte zwar nicht, daß dieser Ohnmachtsanfall irgendwelche schwerere gesundheitliche Folgen haben würde. Sicherlich war es nur eine durch eine böse Nachricht hervorgerufene Erschütterung ihrer in den letzten Tagen sehr erregten Nerven. Aber es war einfach unerträglich, sie so leiden zu sehen, ohne zu wissen, warum es sich han-


delt und wie man ihr helfen konnte. Es gab eben irgend etwas, eine quälende Sorge, die sie bedrückte, aus dieser Sorge und ihrer Verheimlichung flossen all die Unklarheiten der letzten Tage, und er beschloß, die Sache nun auf jeden Fall aufzuklären. Er hatte zwar versprochen, nicht auf eigene Faust nachzuforschen, und das war jetzt möglich, weil er endlich einen Anhaltspunkt hatte: die Kanzlei Dr. Otts.
 Das Hupen eines Autos unterbrach seine Gedanken. Dann kam ein kleiner blauer Chevroletwagen in Sicht, fuhr unter den Vorbau, und der Arzt, ein noch junger, etwas wohlbeleibter Mann, stieg aus dem Wagen.
 Martin stellte sich ihm als Gast des Hauses vor und unterrichtete ihn, während sie die Treppe hinaufstiegen, über den Fall. Dann wanderte er auf dem Gang auf und ab, rauchte eine Zigarette nach der anderen, lauschte gequält, bedrückt von seiner Rastlosigkeit und Ausgeschlossenheit auf die Geräusche, die aus dem Schlafzimmer drangen, die Stimmen des Arztes und der Frau Böhler, das Räden von Stühlen.
 Endlich trat der Arzt aus dem Zimmer. „Schreckneurose“, sagte er. „Ich hab' ihr jetzt ein Schlafmittel gegeben, und sie wird bis abends fest schlafen. Dann soll sie liegen bleiben. Keinen Lärm, keine Aufregungen. Nur leichte Kost. Ich hab' auch Bromural verschrieben, hier ist das Rezept. Befolgen Sie das und lassen Sie es die Patientin einnehmen. Dreimal täglich ein Stück. Uebrigens kommt ich morgen vorbei.“
 „Dante, Herr Doktor. Glauben Sie, daß sich die Ohnmacht wiederholen wird?“
 „Bei einer nervlichen starken Erregung ist das möglich. Sie müssen also dafür sorgen, daß der gnädigen Frau Aufregungen erspart bleiben. Ich habe übrigens eine Nervenschwäche

feststellen können, die ich mir bei der Lebensweise der Patientin, in diesem Milieu, nur durch seit Jahren bestehende Gemütserschütterungen erklären kann. Wissen Sie etwas Näheres? Hat die Patientin irgendwelche schwerwiegenden Sorgen?“
 „Ich glaube schon. Aber ich weiß nicht welche. Finanzielle sicher nicht.“
 „Ein Mann?“
 „Keine Ahnung, Herr Doktor. Ich glaube nicht. Ich habe einmal mit ihr darüber gesprochen und sie hat mir dann verboten, noch einmal zu fragen. Aber ich werde mich trotzdem bemühen, etwas in Erfahrung zu bringen.“
 Der Arzt sah ihn prüfend an.
 „Bleibst du heute bei mir?“
 „Vielleicht würde ich es wieder sehr erregen, wenn Sie ohne ihr Wissen etwas unternehmen“, sagte er. „Trachten Sie lieber, vorsichtig mit ihr zu sprechen. Vielleicht vertraut sie sich Ihnen doch an. Sie sind ja mit ihr gut befreundet. Sie soll sich die Sache einmal vom Herzen reden, vielleicht hilft ihr das. Wenn die Ursache ihrer Gemütsstörungen nicht beseitigt wird, so kann sich ein Fall schwerer Melancholie entwickeln. Dann — müßte man sie wohl in eine Nervenheilanstalt bringen.“
 „Wirklich“, fragte Martin erschrocken. „Halt Sie die Sache für so ernst? Dann werde ich mein Möglichstes tun, um ihr zu helfen.“
 „Tun Sie das, Herr Brudner.“
 Sie waren beim Tor angelangt. Der Arzt verabschiedete sich und fuhr ab. Martin blieb unter dem Vorbau stehen und blickte dem Wagen nach.
 Schwere Melancholie, Heilanstalt, dachte er. Das ist höchste Zeit, daß ich etwas unternehme. Schon so lange habe ich gezögert und den Kopf in den Sand gesteckt vor lauter Diskretion. Und jetzt wäre die Diskretion ein Verbrechen. Und wenn auch der Arzt davon abgeraten hat, ohne sein Wissen Nachforschungen anzustellen, so will ich es doch tun. Gleich jetzt, solange sie schläft. Wenn ich jetzt abfahre, kann ich um vier Uhr in Wien sein und diesen Dr. Ott treffen.
 Er lief ins Haus und erklärte der Frau Böhler, die er auf der Stiege traf, daß er nach Wien fahren müsse, um das Medikament zu holen, das der Arzt verschrieben. Spätestens um neun Uhr sei er zurück, und früher würde

Frau Hennig ohnehin nicht erwachen. Dann ging er in die Garage. Ueberprüfte das Auto und fuhr ab.
 Martin kam flott weiter, diesmal hatte kein Regen die Straßen aufgeweicht, auch wählte er heute die kürzere Strecke über St. Pölten, die er vorzuziehen wegen der Gefahr einer Kontrolle der Führerscheine vermied. Er ließ sich in West mit der Kollfahre übersehen, und auf der Bundesstraße konnte er durchwegs mit achtzig Kilometer fahren. Um halb fünf war er in Hütteldorf, dem westlichen Vorort Wiens, hielt beim ersten Telefonautomaten und suchte im Telefonbuch nach der Adresse des Dr. Ott. Dann fuhr er weiter und hielt nach zehn Minuten vor dem dreistöckigen Haus in der Maria-Theresia-Straße, wo Dr. Ott seine Kanzlei hatte.
 Erster Stock stand auf Dr. Otts Türschild, aber in Wirklichkeit war es der dritte Stock, weil es natürlich auch ein pompöses Hochparterre und ein ebenso pompöses zweites Stockwerk gab. Die Stufen zum ersten, richtigen dritten Stock waren schon heiler und schäbiger, echter Ringstrahlenstil der Markartzeit also.
 Dann gab's ein muffiges, verstaubtes Wartezimmer, eine hochblond dauergewellte Stenotypistin, acht Minuten Wartezeit, endlich ließ der Doktor bitten, und Martin gelangte durch das Zimmer der Stenotypistinnen und die übliche diaposkopierte Tür ins Allerheiligste. Hinter einem altväterlichen, riesigen Schreibtisch thronte Dr. Ott, ein artiges, eisgraues Männchen mit klugem, schmalen Gesicht.
 „Was heißt zu Diensten?“ fragte er.
 Martin stellte sich als Brudner vor, erzählte, daß er mit Frau Hennig flüchtig bekannt und seit ein paar Tagen ihr Gast sei. Es wäre ihm in der letzten Zeit aufgefallen, daß Frau Hennig sehr beunruhigt und über irgend etwas besorgt sei, worüber sie ihm aber jede Auskunft verweigert habe. Heute, nach dem Anruf der Ottschen Kanzlei, lie sie in Ohnmacht gefallen, der Arzt spreche von schwerer Melancholie und der Notwendigkeit, die Ursache ihrer Sorgen zu beseitigen. Er könne nicht länger zusehen, wie sie sich um etwas Unbekanntes abhärme, sondern bitte den Anwalt, ihm zu sagen, wie ihr zu helfen sei. (Fortsetzung folgt).



Benutzen Sie die mit Palmen- und Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife nicht nur für Ihre tägliche 2 x 2 Minuten-Gesichtspflege, sondern auch für Ihr regelmäßiges Bad.



1 STÜCK 30³
3 STÜCK 85³

DOPPELPACKUNG
18³ 2 HAARWÄSCHEN

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Unfall im Hafen. Mittwoch nacht verunglückte im Außenhafen auf dem Kahn „Rheinfahrt 143“ ein Matrose, der beim Herausnehmen eines Scheritodes das Gleichgewicht verlor und in den Raum stürzte. Durch den Sturz erhielt er eine erhebliche Verletzung an der rechten Schulter, so daß er mit dem Krankenauto in die Klinik von Dr. Lüßen gebracht werden mußte.

Auszeichnung für treue Dienste. Den Lokomotivführern Johann Konersmann und Paul Sternberg wurde durch Reichsbahnrat Eberhardt des Reichsbahn-Maschinenamtes Rheine das Goldene Verdienst-Ehrenzeichen verliehen. Sternberg wurde 1900 nach dem Militärdienst für den Lokomotivdienst eingestellt und arbeitet seit dem 1. April 1914 in Emden. Konersmann widmete sich 1898 dem Lokomotivdienst in Osnabrück, diente 1902 bis 1904 in Hannover und ist seit dem 1. Februar 1926 in Emden.

Kastwagen bei Suurhusen verunglückt

Gestern morgen gegen ein Uhr ereignete sich in der Nähe des Dorfeingangs von Suurhusen ein schwerer Unfall, der für die beiden Fahrer noch recht glimpflich abgelaufen ist. Ein aus Bremen kommender großer Kastwagen mit Anhänger, der einer Emdener Firma gehört, streifte auf bisher ungeklärte Weise einen Baum auf der linken Straßenseite und wurde schwer beschädigt. Der Motor, das Vordergestell und die Holzverhalungen der Aufbauten wurden eingedrückt und zertrümmert. Der Fahrer des Kastwagens, der den Unfall auf das Verhängen der Steuerung zurückführt, wurde durch Glassplitter leicht verletzt.

Aurich

Brodtzettel. Torfstichverpachtung. Am letzten Mittwoch fand die Verpachtung der Torfstiche im sogenannten „Düvelsmeer“ statt. Eine Anzahl Liebhaber hatten sich eingefunden. Es wurde gut geboten. In den letzten Jahren ging es um die Moore-Reste. Helmer und Wege werden ausgegraben, die den nötigen Torf liefern sollen, da das Moor sehr knapp ist. Die Torfstiche sind im Besitz des Bauern Helmerichs von Alt-Blochhaus. Seit Jahrhunderten war das Moor zwischen Palsdorf und Brodtzettel sowie Collrunge die Quelle des Torf-Brennmaterials, auch für das Seeverland und Harlingerland.

Pferdegehege. Pferde gingen durch. Als der landwirtschaftliche Gehilfe eines hiesigen Bauern die Pferde, die drei eiserne Wagenringe zogen, auf die Weide führen wollte, um dort die Maulwurfsbühl zu schlichten, wurden die Pferde plötzlich scheu und gingen durch. Sie rauten die Dorfstraße hinunter. Klirrend saßen die schweren Ringe über das Pflaster. Glücklicherweise war kein Verkehr auf der Straße, so daß ein Unfall vermieden wurde. In der Nähe der Schule wurde das eine Pferd gegen einen Straßenbaum gedrückt, kam zu Fall und erhob sich gleich wieder, um weiterzurennen. Der hiesige Lehrer war hinzugesprungen und konnte die Pferde zum Stehen bringen. Das eine Pferd trug an den Beinen ziemlich schwere Verletzungen davon. Die völlig verbogenen Ringe mußten zur Reparatur zum Schmied gebracht werden. Jetzt, wo die Pferde wieder vom Stall geholt werden, können die Bauern und Landwirte nicht vorichtig genug in der Behandlung ihrer Pferde sein. Denn besonders für diese Zeit gilt das alte Bauernsprichwort: „Dat Perd steekt de Hase!“

Wittmund

Pflege der Wehrfähigkeit auf Langeoog. Der SA-Marinetrupp III/25/116 Langeoog hatte in Erfüllung seiner Aufgabe zur Beteiligung an den Prüfungen für das Wehrabzeichen aufgerufen. Außer einer Reihe SA-Angehöriger meldete sich erfreulicherweise auch eine ganze Anzahl jüngerer und älterer Männer, die in der Sportabteilungsgemeinschaft zusammengestellt wurden.

Die starke Arbeitstätigkeit auf Langeoog und die damit verbundene Anspannung aller Kräfte brachte es leider mit sich, daß die Wehrabzeichenbewerber nicht immer vollständig an den Ausbildungsstunden teilnehmen konnten. Trotzdem waren die Leistungen bei der Abnahmeprüfung der Gruppe I den Verhältnissen entsprechend sehr zufriedenstellend. Alle Beteiligten brachten den unbedingten Willen zur Erreichung bester Leistungen mit und erzielten unter der kameradschaftlichen Leitung des Prüfers Obersturmführer Otte aus Nordern teilweise beachtliche Punktzahlen. Der ehrenvolle Auftrag des Führers für seine alte Kampfgarde verzeichnete somit auch auf Langeoog einen guten Erfolg.

Jude zieht nach Holland. Am Donnerstags verließ wieder ein Vertreter des „ausgewählten Volkes“ unsere Kreisstadt mit dem Ziel Holland. Es handelt sich um den Juden Sjaac Hek aus der Kusfordstraße. Lange Verhandlungen waren erforderlich, bis sich das Gastland Holland, wo auch die Kinder des Juden Hek sich aufhalten, bereit erklärte, ihn aufzunehmen. Die Wittmunder weisen keine Träne nach, sondern sehen nur den Tag herbei, wo der letzte Jude unsere Mauern für immer verlassen wird. Es verbleiben in Wittmund vorläufig noch vier Juden-Familien, die hoffentlich bald auch unsere Kreisstadt verlassen.

Beim Bahnübergang der Straße Jever-Wittmund sind schon ungezählte Unglücksfälle durch die Unübersichtlichkeit des Ueberganges passiert. Daß der jetzige Zustand des Ueberganges nicht mehr länger so beibehalten werden

Ausgeglichener Haushaltsplan in Emden

Schuldenstand auf die Hälfte verringert — Umfangreiche Bauvorhaben gesichert

In Emden fand am Donnerstagnachmittag die Beratung und einstimmige Billigung des Haushaltsplanes für das bereits begonnene Verwaltungsjahr 1933/34 statt. Oberbürgermeister Kellen hatte zu dieser Ratsherrenbesprechung auch die Kreisamtsleiter und Führer der Gliederungen geladen, die recht zahlreich erschienen waren. Auch aus der Wirtschaft waren Vertreter erschienen.

Der Oberbürgermeister gab nach Eröffnung der Besprechung einen Bericht zur allgemeinen Lage der Stadt. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit einer Gesamtsumme von 6.905.122,44 RM, im ordentlichen und mit einer Gesamtsumme von 3.596.939,26 Reichsmark im außerordentlichen Haushaltsplan. Beide Haushaltspläne sind danach ausgeglichen. Die Steuerjahre sind in der bisherigen Höhe geblieben. Wenn die wichtigste Arbeit im abgelaufenen Haushaltsjahr der Schuldenabtrag gewesen ist, so führte der Oberbürgermeister aus, so ist diese Sorge auch heute noch nicht behoben. Von dem im Jahre 1933 vorhandenen Höchstsuldenbetrag von 20,5 Millionen Reichsmark ist nach Verabschiedung und Ablauf des zur Beratung stehenden Haushaltsjahres mit noch etwa 10,5 Millionen Schulden der Stadt zu rechnen. Der Gesamtantrag seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus beträgt somit zehn Millionen Reichsmark. Von diesen zehn Millionen sind 3,5 Millionen aus der Reichsbefehle gekommen und 6,5 Millionen Reichsmark aus eigener Kraft von der Stadt Emden aufgebracht worden. Das war nur möglich unter Zurückstellung vieler dringender Ausgaben und bei höchster Steueranspannung.

Der außerordentliche Haushaltsplan sieht für die außerordentliche Schuldentilgung den Betrag von 1.510.000 RM vor, der mit 1,2 Millionen gedeckt wird aus dem Erlös für den verkauften Grundbesitz. Daneben enthält der ordentliche Haushaltsplan für 1933 für die planmäßige Schuldentilgung 371.564 RM, so daß im laufenden Rechnungsjahr mit einer Schuldentilgung von rund 1.880.000 RM zu rechnen ist. Nach Einzelheiten über die gegenwärtige Auswirkung der nationalsozialistischen Zinspolitik erklärte der Oberbürgermeister, daß durch die bedeutenden Verordnungen der Stadt auch ganz erhebliche Mittel noch nötig sind, und zwar nicht nur für die notwendigen

Straßenbauten und -verbesserungen, sondern auch für die Erschließung von Siedlungen, den Bau von zwei Volksschulen, für die Verbesserung der Kanalisation und die Erweiterung des Wasserwerks. Wichtig ist aber in erster Linie, die 2,5 Millionen Schulden abzutragen, die dem rentierenden Vermögen von acht Millionen Reichsmark noch gegenüberstehen.

Das Jahr 1933/34, das als das Jahr der größten Entschuldung bezeichnet werden kann, war aber auch das Verhandlungsjahr zur Schaffung eines großen Marinestandortes. Das Jahr 1933/34 muß vor allen Dingen dazu dienen, den Wohnungsbau voranzutreiben und die Hafenvertragsverhandlungen zum Abschluß zu bringen. Außerdem muß etwas geschehen, um der Notlage des Emdener Hafens zu begegnen.

Für die Verbesserung der Straßenverhältnisse sind für das neue Haushaltsjahr rund 1.150.000 RM eingelegt. Hinzukommen noch die Kanalisationsvorhaben. Weitere wesentliche Maßnahmen sind die äußere Instandsetzung des Rathauses, für die ein erster Teilbetrag von 61.000 RM eingelegt ist, die Errichtung von Wohnbaracken für Großfamilien mit einem Kostenaufwand von 90.000 RM, sowie die Fortführung der Umbauarbeiten im Krankenhaus, für die 200.000 RM an die Rücklage abgeführt werden. Für die weitere Ausgestaltung der Sportplatzanlagen sind 74.500 RM veranschlagt, für die Schaffung von Hitler-Jugendheimen weitere 20.000 RM, so daß hierfür insgesamt fast 150.000 RM zur Verfügung stehen. Etwa 55.000 RM sind für kleinere bauliche Verbesserungen bei den Volksschulen vorgesehen, außerdem eine Neubaurücklage von 140.000 RM, die erstmalig für den Bau von Volksschulen eingelegt werden konnten.

Der Oberbürgermeister nannte dann noch die allgemein erhöhten Beträge, die für die kulturellen Aufgaben zur Verfügung stehen, und auch die Zuweisungen für Aufgaben der Partei und ihrer Gliederungen, und erklärte abschließend, daß der ordentliche Haushaltsplan gegenüber dem Vorjahre um 400.000 RM und der außerordentliche Haushaltsplan um 1.300.000 Reichsmark höher liege. Nachdem der Vortragende den Stadträten und Ratsherren den Dank für die geleistete einflussreiche Mitarbeit abgestattet hatte, wurde der Haushaltsplan in der vorgelegten Fassung verabschiedet.

sonnte, lag auf der Hand. Um ihn übersichtlicher zu gestalten, wird jetzt die Straße in einem weiten Bogen über die Bahn hinweggeführt. Durch die Verlegung der Straße mehr nach rechts, von Wittmund aus gesehen, wird erreicht, daß der Uebergang über den Bahnkörper in einem rechten Winkel erfolgt. Hierdurch kann einmal der Bahntörper Richtung

Wittmund und Jever und auch die Straße nach beiden Richtungen besser übersehen werden.

Wittmundhafen. Kartoffelpflanzungen. Hier sieht man schon auf mehreren Stellen Landgebräucher bei der Arbeit des Kartoffelpflanzens.

Aus Gau und Provinz

Sühne für tödlichen Dolchstoß

In Bremen wurde gestern das Urteil in dem Prozeß Riesenberg verkündet, nachdem der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von acht Jahren beantragt hatte. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

In der Nacht auf den 11. Dezember vorigen Jahres hatte sich in Bremen eine schwere Bluttat ereignet. Ein Kraftfahrer, der auf einen Fahrgast wartete, sah, wie sich ihm ein Paar näherte. Die beiden gingen ganz ruhig und unauffällig ihres Weges. Plötzlich sah der Kraftfahrer, wie der Mann eine heftige Bewegung mit der Hand gegen die Frau machte, als ob er ihr einen Schlag versetzte. Die Frau schrie laut auf und lief zu dem Auto, vor dem sie blutend zusammenbrach. Sie wurde in den Wagen gehoben und ins Krankenhaus gebracht. Eine halbe Stunde später verstarb die Frau. Wie sich zeigte, war sie mit einem Dolch gestochen worden, die Klinge hat den rechten Arm verletzt und war dann tief in die Brust eingedrungen; der Tod war durch innere Verblutung eingetreten. Schon am nächsten Morgen konnte die Polizei den Täter verhaften. Es handelte sich um den 27-jährigen Georg Riesenberg, der mit der erstochenen Frau flüchtige Beziehungen unterhalten hatte und mit ihr nach einer ausgedehnten Periode in der Nacht der grauenhaften Tat wohl eine ernste Auseinandersetzung gehabt haben muß. Der Angeklagte, der vor Gericht einen völlig zusammengesunkenen Eindruck machte, konnte sich im einzelnen nicht mehr besinnen, wie es zu diesem tödlichen Dolchstoß hatte kommen können.

Obenburg. Frecher Einbruch. In Tweelbäke wurde am helllichten Tage ein frecher Einbruch verübt, bei dem der Täter ein Scheffel der Spar- und Darlehnskasse Tweelbäke erbeutete. Der Einbrecher schrieb dann einen Scheff über 280 RM aus, verließ ihn mit einer falschen Unterschrift und ließ sich den Betrag auszahlen. Quittiert hat er mit dem Namen Schmeider, Leer. Der Dieb ist etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, kräftig und bartlos. Bekleidet war er mit einem grauen Stulzer, langer blaue Leinenhose oder mit einer Lederjacke. Sachdienliche Angaben nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Bremen. Prinz-Heinrich-Medaille verliehen. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verleiht alljährlich die im Jahre 1911 „zur Anerkennung besonders mutiger Taten im Küstenrettungsdienst“ gestiftete Prinz-Heinrich-Medaille. Die Auszeichnung wird jeweils der schwierigsten unter den Rettungen des Jahres zuerkannt. Für das Jahr 1933 ist als würdigste die Rettung der Besatzung des italienischen Dampfers „Merina“ am 2. März 1933, gestrandet vor der Kurischen Nehrung, vom Vorstand der Gesellschaft der Prinzessin Heinrich von Preußen zur Auszeichnung vorgeschlagen worden, die dem Antrag zugestimmt hat. Danach wird Kapitän Hockling, der persönlich die Leitung der zweitägigen Rettungsversuche und die Führung des Rettungsbootes übernahm, und dessen Umficht und mutigen Einsatz die Rettung von sechs Menschenleben zu verdanken ist, die Prinz-Heinrich-Medaille verliehen.

Bremen. Tödlicher Unfall im Hafen. Beim Verladen von Baumwollballen erlitt ein Stauer so schwere Verletzungen, daß er bereits kurz nach seiner Einlieferung in die Diatomistenanstalt verstarb.

Cuxhaven. Hafenanbau für den Riese-Leidamm. In der Bucht bei der Kugelbake wurde mit dem Bau eines Bau- und Umschlag-

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Columbus 11. Neuvort. Steuben 8. Katalpa. Anhalt 8. Koblenz. Augsburg 10. Galveston-Houton. Chemnitz 11. Philadelphia. Düsseldorf 11. Sigard. Emden 11. Las Palmas. Franken 11. Daiphong. Frankfurt 6. Audland. Judva 11. Berlin. Aller 11. Lantico. Vahn 12. Adelaide. Leipzig 11. Gröbval. Marburg 11. Saigon. Nienburg 11. Roston. Oroava 10. Antwerpen nach Madeira. Schornhorst 11. Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Freiense 11. von Rotterdam. Geiersfeld 10. von Suez. Vahne 11. von Bilbao. Somet 11. Villabon. Treuenfels 11. von Colombo. Hensfeld 11. Bunder Abbas. Weikensfeld 11. Khoramschahr. Werdenfels 11. von Colombo.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Kattles 11. Rigo. Atlas 12. Königsberg. Bessel 11. Rajajes nach Antwerpen. Delia 11. Huolva nach Cadix. Diana 11. Köln. Etel 11. Silvan nach Pafos. Gauß 12. Antwerpen. Hector 12. Kopenhagen nach Bremen. Slios 11. Barcelona. Hero 11. Oporto nach Vigo. Juna 11. Rotterdam. Leander 12. Oporto. Luna 12. Brunsbüttel. nach Stettin. Rajabe 12. Rotterdam nach Köln.

Für den 15. April:

Schiffahrt		
Forlum	7.52	und 20.12 Uhr
Nordern	8.12	20.32
Norddeich	8.27	20.47
Venhuhtiel	8.42	21.02
Westeraccumerfel	8.52	21.12
Reuharlingerfel	8.55	21.15
Benierfel	8.59	21.19
Greestfel	9.04	21.24
Emden, Nefferland	9.28	21.48
Leer, Hafen	10.44	23.04
Reener	11.34	23.54
Wesfthauvserfeh	—	12.08
Wapenburg	—	12.18

Gebentlage		
1632:	Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Rain am Lech.	
1639:	Der Dichter Simon Dach zu Königsberg i. Pr. geboren (gest. 1665).	
1771:	Der österreichische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg, Herzog von Kruman, in Wien geboren (gest. 1820).	
1772:	Der Naturforscher Etienne Geoffroy Saint-Hilaire in Champes geboren (gest. 1844).	
1797:	Der französische Staatsmann und Geschichtsschreiber Louis Adolphe Thiers in Marseille geboren (gest. 1877).	
1800:	Der britische Seefahrer James Clarke Ross in Belfast geboren (gest. 1862).	
1832:	Der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Wiedensahl geboren (gest. 1900).	
1865:	Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Abraham Lincoln inlogle Hardanshlag (14) in Washington geboren (gest. 1860).	
1877:	Der Bildhauer Geo. Kolbe in Waldheim in Sachsen geboren.	
1890:	Der Schriftsteller Konrad Behe in Wendenburg bei Braunschweig geboren.	
1936:	Errichtung der Reichsakademie für Leibeshübungen.	

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Das Hochdruckgebiet hat sich südwärts nach dem Mittelmeer zurückgezogen und Deutschland der kühleren Strömung freigegeben. Daher liegen die Temperaturen am Donnerstag in unserem Bezirk nur auf 25 Grad an. Die starke Erhitzung der bodennahen Luft blieb aus, und so kam es nur zu einzelnen leichten Wärmegewittern. Die kühle Meeresluft wird in der nächsten Zeit im Bereich des Norddeutschen Meeres einwirken und die Temperatur herabdrücken. Im ganzen wird das Wetter wieder unbeständiger werden, sich aber der gewöhnlichen Form, dem „Aprilwetter“ mehr annähern.

Ausfichten für den 15. April: Südwestliche Winde, stark bewölkt, nicht unangenehm, aber kühl.

Ausfichten für den 16. April: Im ganzen leicht unbeständiges und kühles Wetter.

hafens begonnen, der, sieben Hektar groß und 3,50 Meter tief, der Heranraffung der Materialien für den Bau des riesigen Leitdamms im Zuge der Elbstromregulierung und der Herstellung der notwendigen Senkflüsse dienen soll. Nach Fertigstellung des Leitdamms kommt der neue Hafen vielleicht als Nachhafen in Frage.

Kinteln. Kein Mord. Am 13. März hörte man unter der Weferbrücke in Kinteln Hilferufe, konnte aber trotz aller Nachforschungen dem anscheinend Ertrinkenden keine Hilfe bringen. Am nächsten Tag wurden aus einem nahen Autobahnlager drei Männer demitigt gemeldet, von denen angenommen wurde, daß zwei von ihnen den dritten, ihren Arbeitskameraden, beseitigt hätten. Tatsächlich wurden die beiden auch in Boholt verhaftet — aber es stellte sich heraus, daß sie nicht wegen Mordes, sondern wegen einiger Diebstähle, die sie im Lager begangen hatten, das Weite gesucht hatten. Der Tote, Wenzel Kähler, wurde jetzt unterhalb der Weferbrücke von Eisbergen ange schwemmt und geborgen. Am ganz sicher zu gehen, wurde die Leiche auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft obduziert. Es ergaben sich dabei keinerlei Anhaltspunkte für einen Gewaltakt, so daß tatsächlich festzustellen scheint, daß K. freiwillig in den Tod gegangen ist.

Upen (Kreis Goslar). Brautpaar tödlich verunglückt. Zu dem schweren Unglück am Bahnübergang der Straße Braunshweig-Derneburg bei Schlaben, bei dem zwei Personen getötet wurden, erfahren wir noch folgendes: Die Verunglückten sind der 26 Jahre alte Erich Möllhoff und die 19 Jahre alte Elfriede Peters aus Upen bei Goslar. Fünfzig Meter hinter den Verunglückten fuhr ein zweites Motorrad mit Bekannten der jungen Leute, die nur noch zusehen konnten, wie die beiden unter der Lokomotive verschwanden.

Satzwedel. Kind unter einer Wand begraben. Ein Viehweiler war mit dem Abbruch einer von ihm gekauften Baracke beschäftigt. Von einer plötzlich umstürzenden Wand wurde dabei sein zwölfjähriger Sohn getroffen und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Bad Grund. Fünfzehn Meter tief gekürzt. Der neun Jahre alte Dietrich Henze aus Bad Grund hatte den Hübschenstein bekümmert und wollte sich an den Felsen einen Strauß Blumen pflücken. Er kroch unter dem Schutzgelenker hindurch und stürzte fünfzehn Meter in die Tiefe. Schwer verletzt wurde der Junge von Urlaubern, die den Absturz beobachtet hatten, am Fuße des Felsens aufgefangen.

Köster 11. Palma de Mallorca. Drest 12. Rotterdam. post. Veritas 11. Stettin. Pluto 11. Duclant. post. nach Antwerpen. Galada 11. Lübeck nach Königsberg. Strins 12. Riga. Thalia 11. Duesant. post. nach Antwerpen. Theodos 11. Bergen nach Drontheim. Bulcan 12. Brunsbüttel. post. nach Kiel.

Ugo Rederei Richard Adler u. Co., Bremen. Safford 12. Viba. Jalle 12. Le Javre. Gantier 12. Riga. Greif 12. Hamburg nach London. Habicht 11. Hull nach Bremen. Hecht 12. Kopenhagen nach Rens. Orla 12. Mänguoto. Phoenix 11. Hull nach Hamburg. Reiter 12. Hamburg nach Hull. Schwan 12. Hamburg. Jander 12. Weibingen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Achais 11. Gibraltar. post. Andros 11. Zmit. Belgrad 11. Gibraltar. post. Canalia 11. Algier. Heracles 11. Duclant. post. Areta 11. Thessalonik. Macedonia 11. Olan. Sparta 11. Duclant. post. Tinos 11. Salpa.

Seereederei „Frigo“ AG., Hamburg. Ther 12. von Gelle in Emden. August Thissen 11. von Kopenhagen nach Drestlund. Widar 12. von Rom in Rotterdam. Albert Janus 12. von Emden nach Barreico.

Gib' stets beim Spülen Sil hinein
 dann wird die Wäsche blütenrein!

Sil ist das bewährte Mittel zum Abspülen, Brühen und Fleckenlösen

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Abteilung Kanal-
 schiffahrt eine

jüngere Stenotypistin

mit Kenntnissen im Abrechnungswesen.
Schulte & Bruns, Emden.

Zum 2. Mai eine tüchtige
Hausgehilfin
 nicht unter 20 Jahren, gesucht
Georg Geis, Zever,
Gasthof „Zur Börje“

Gesucht:
Büfett-Fräulein
 für Wein- und Bier-Büfett,
Büfett-Hilfe
2 Mädchen
 bei gutem Gehalt.
 „Eiffelhaus“, Bremen,
 Fernruf 25 203.

Per sofort od. später gesucht
1 junges Mädchen
 für Büfett und Haushalt,
1 jüngere Hausgehilfin
2 junge Mädchen
 zum Kochenerlernen.
Gaststätte Bürgerkeller, Olden-
burg i. O., Heiligengeiststraße 32.

Suche eine
2. Hausdchter
 die Wert darauf legt, unter
 pers. Leitung der Hausfr. den
 Haushalt gründl. zu erlernen.
 Schr. Angebote unter N 218
 an die O.Z., Aurich.

Haus- u. Zimmermädchen
 für frauenlosen Haushalt auf
 sofort oder 1. Mai gesucht.
 Erfahrung im Umgang mit
 Kurgästen erw. **M. Trampel,**
Nordseebad Nordern,
Salenstraße Nr. 14.

Zum 1. Mai selbständiges
junges Mädchen
 f. Wirtschaftsbetrieb gesucht.
 Gehalt 50,— RM. netto.
C. Meyer,
Bremen, Am Hulsberg 6.

Zum 15. Mai oder früher
 tüchtige, zuverlässige
Hausgehilfin
 mit guten Zeugnissen gesucht.
 Zweitmädchen und Wasch-
 frau vorhanden.
Dr. Behrens, Barel, Moltkestr. 5.

Büfettfräulein
 für Büfett auf Rechnung ge-
 sucht.
Hotel Gaspel, Quakenbrück,
St.-Annen-Straße 16-18.

Suche zum 1. Mai eine
 ordentliche
Hausgehilfin
 Kaffee Aggen,
Nordseebad Borkum.

Für kleinen Geschäftsbauhsh.
 zu sofort oder 1. 5. tüchtige
Hausgehilfin
 mit umfassenden Kochkennt-
 nissen gesucht.
Frau Drybs, Wilhelmshaven,
Wilscherlichstraße 18.

Für meinen landw. Betrieb,
 30 Hektar groß, vorwiegend
 Marschboden u. Ackerwirtsch.,
 wird mögl. bald ein tüchtiger
Betriebsleiter
 gesucht, der mitarbeiten will.
 Schr. Ang. mit Gehaltsanspr.
 u. Nr. 122 a. d. O.Z., **Beener.**

Suche zum 15. 4. oder 1. 5.
2 landw. Gehilfen
C. Altermann,
Nordseebad Borkum, Upholm.

Suche einen
landwirtschaftl. Gehilfen
 Kl. Akaassen, Emden,
 Webergildestraße 1.

Gesucht auf sofort
2 Malergehilfen
Karl Hunte, Veer,
Kampstraße 5.

Erfahrener
Kraftfahrzeug-
Mechaniker
 in Dauerstellung für sofort
 oder später gesucht.
Clemens Hilgefort,
Veer/Ditfriesland, Ruf 2107.

Gesucht auf bald ein
 kräftiger, solider
Bäckergehilfe
 gegen guten Lohn.
 Zu erfragen bei der O.Z.,
Veer.

Stellen-Gesuche
 Landwirt, Mitte 30, verh., v.
 Jug. an i. Fach, sucht, gestützt
 auf gute Zeugn., Stellung als

Verwalter
 in der Landwirtschaft.
 Schr. Angebote erbeten unter
 N 210 an die O.Z., Norden.

Zu vermieten
 Die in Osterjander belegene
Beisung
 des Polizei-Sekretärs Walter
 Müller, Hannover, soll durch
 mich zum sofortigen Antritt ver-
 mietet werden.
 Mietlustige wollen sich mit
 mir in Verbindung setzen.
 Timmel, den 14. April 1939
S. H. Buß,
 Preußischer Auktionator.

Große, helle
Werkstatt
 evtl. auch als Lagerraum od.
 Wohnung geeignet, auf so-
 fort zu vermieten.
 Näheres **Veer,**
 Kl. Köhbergstraße 14.

Zu verkaufen
Speiseeis-Konierbator
 doppelwandiger, stark isolier-
 ter Eichenholzkübel m. Schutz-
 zylinder und drei Achtkliter-
 Porzellanbüchsen, zwei Jahre
 alt, wie neu, billig zu ver-
 kaufen.
Frey's Kaffeehaus, Veer.

Fahrzeugmarkt
DAW.
 4türlich, Baujahr 1935,
 für RM. 600,— zu verkaufen.
Emden,
Adolf-Hitler-Straße 38.

Auto-Motorboot

schnittiges Cabrio

Mahagoni, geflinkert, 4-6 Personen, schneller Käufer,
 umständehalber zu verkaufen.
 Schriftliche Angebote unter Nr. 1583 an die O.Z.,
 Emden.

Tiermarkt

Verkäuflich 2jähr. schwarzer
Wallach

Vater „Golf“, sehr gut im
 Geschirr.
Joh. Dnneten, Timmel.

4 Wochen altes
Ruhfälb

zu verkaufen.
B. Philipps, Münkeboe.

Zu verkaufen
1 junge, hochtragende u.
1 beste Weidekuh
Tj. Groenewold,
Niepsterhammrich.

Suche einen staatl. geförnten
Bullen

anzukaufen. Ang. mit Preis
 und Leistungsnachweis an
Gerhard German, Lütetsburg,
 Fernruf Norden 2289.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld tauscht
Sermann Hippen, Aurich, Markt 7

Vermischtes

Habe noch einige
Niederweiden
 zu vergeben.
Harm Albers, Hüllenerfeh.

Nehme
Nieder in Marschweide
 Meld. an F. Janssen, Südgeorgs-
 feh., Gastw. Snatter, Bettum,
 und an mich.
F. Frey, Thren.

Dralle RASIERCREME
Gr. Tube RM. 0.50

Familiennachrichten

Soltborg, den 12. April 1939.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden
 mein lieber Mann, mein guter Vater, mein lieber
 Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer
Ludwig Oldigs Reins
 im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Elisabeth Reins,
 geb. Rabben,
Evert Reins.

Belleidsbesuche dankend verbeten.
 Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem
 16. April, nachmittags 2 Uhr.

Für

Grundstücks-
An- und Verkäufe
Auto-
An- und Verkäufe
Kaufgesuche
Vermietungen
Verpachtungen
Mietgesuche
Wohnungsaustausch
Stellenangebote
Stellengesuche

und vieles andere sind die
 O.Z.-Klein-Anzeigen die
 größten Helfer. Die
 ständig zunehmenden
 O.Z.-Klein-Anzeigen sind
 ein Beweis der größten Er-
 folge. Auch ihre Klein-
 Anzeige gehört in die O.Z.

Sommer-
Sprossen

werden schnell beseitigt
 durch Venus B. verstärkt
 oder B extra verstärkt
 Ueberraschendes Ergeb-
 nis. Versuchen Sie noch
 heute Venus. es hilft wirk-
 lich Venus-Gesichts
 wasser beschleunigt
 den Erfolg, ab 70 Rpf
 Vollendete Schönheit
 d. Venus-Tages-Creme,
 Tuben zu 50 und 80 Rpf
 Erhältl. i. Fachgeschäften.

Ärzte-Tafel

Sonnabend
keine Sprechstunde
Dr. Hüppe, Hautarzt
Emden

deWall
die gute Emver Einkaufshilfe

- Trachten-Krefonne**
 kräftige Ware, indanthren, für Dirndl-Kleider,
 ca. 80 cm breit, Meter 1.20 1.00 **0.90**
- Vistra-Muslin**
 in entzückenden, farbenfrohen Blumen-
 mustern, ca. 78 cm breit, Meter 1.25 1.15 **1.08**
- Kräulel-Krepp**
 in vielen reizvollen Blumenmustern,
 ca. 78 cm breit, Meter 1.30 **1.16**
- Trachten-Zephir**
 für sportliche Trachtenkleider,
 ca. 80 cm breit, Meter 1.45 **1.30**
- Matt-Krepp-Druck**
 in farbenfrohen Blumenmustern,
 ca. 95 cm breit, Meter 2.95 2.75 **1.85**

deWall
was Ziel der Familie

- Lavabel-Druck**
 eine besondere Leistung in entzückender Aus-
 musterung, ca. 95 cm breit, Meter 2.90 **2.50**
- Bemberg-Lavabel**
 weich und elegant im Fall, für leichte Som-
 merkleider, ca. 95 cm breit, Meter 3.50 3.40 **3.00**
- Organdy**
 in zierlichen Spitzenmustern,
 ca. 90 cm breit, Meter 2.05 **1.90**
- Schantung**
 für sportliche Kleider,
 ca. 80 cm breit 2.60 **2.20**
- Georgette-Stiderei**
 elegantes Material für Kleider und Blusen,
 ca. 92 cm breit, Meter 7.30 5.85 **3.90**

deWall
Vors Voris in der Kl. Brückstr.

Die Geburt eines kräftigen
Stammhalters
 zeigen hoch erfreut an
Arnold van Mark und Frau
 Minna, geb. Bint
 Veer, z. St. Loga, den 13. April 1939.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Dr. D.-G. Flemming
Christl Flemming
 geb. Janssen
 Berlin-Wilmersdorf, Leer,
 Kaiserplatz 9, Straße der SM. 69
 z. St. auf Reisen

Leer, den 13. April 1939.

Statt jeder besonderen Mitteilung
 Heute nachmittag entschlief nach langem
 Leiden meine liebe Schwester, unsere liebe
 Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Wilhelm Waterborg Wwe.
Theodore, geb. Sebens
 im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
Johann Sebens

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
 17. April, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus, Adolf-
 Hitler-Straße 50 aus.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gestern und heute

tz. Das überaus frühlingmäßige Wetter der letzten Tage hat sich auch gestern noch gehalten. In den Gärten und auf den Aedern und Feldern sind die Volksgenossen mit der Landbestellung in verstärktem Maße tätig. Das warme Wetter hat, wie aus verschiedenen Orten bereits berichtet wurde, die Störche zur Rückkehr veranlaßt und auch die Schwärme sind, wie gemeldet wird, seit den Ostertagen wieder zurückgekehrt.

Zur Förderung und Erleichterung des Zeitungsbezuges, besonders während der Reisezeit, wird mit Wirkung vom 1. Mai 1939, zunächst versuchsweise, eine neue Art von Zeitungsbindungen, die „Zeitungsdruckfächer“ eingeführt.

Zeitungsdruckfächer dürfen nur von Zeitungsverlegern und Zeitungsvertriebsstellen (Zeitungsständlern) verhandelt werden. In der Ausschreibung der Sendungen sind der in die Augen fallende Vermerk „Zeitungsdruckfächer“ sowie Name und Wohnung des absendenden Verlegers und des Empfängers anzugeben. Empfänger der Sendungen können außer dem Bezahler selbst auch andere Personen oder Firmen, z. B. Buchhandlungen oder Zeitungsständler, sein. In die Sendungen dürfen Zeitungen und Zeitschriften jeder Art, auch solche, die zum Postvertrieb nicht angemeldet sind und Beilagen, aber keine Mitteilungen an die Empfänger aufgenommen werden, gleichviel, ob sie handschriftlich oder durch Druck hergestellt werden. Auch dürfen in den Zeitungen keine Änderungen vorgenommen werden.

Die Sendungen sind einzeln durch Freimarke oder Abänderungsfreimarkel freizumachen. Die Gebühr beträgt für eine Sendung bis 50 Gramm 3 Rpf., über 50 bis 100 Gramm 4 Rpf., über 100 bis 250 Gramm 8 Rpf., über 250 bis 500 Gr. 15 Rpf., über 500 bis 1000 Gramm 30 Rpf. Zeitungsdruckfächer werden als eilige Druckfächer behandelt.

Leer Stadt und Land

Aufendeiche werden gesäubert

tz. Rebelartige Rauchschwaden steigen in diesen Tagen hinter den Deichen öftlich der Ems und Leda auf und nehmen ihren Weg weit in das Land hinein. Die Ursache ist, daß — wie alljährlich um die Frühjahrzeit — der sich in die Lagen angeammelte Teer verbrannt wird.

Dieses Anzeigen bildet sich aus dem an den Ufern wachsenden Reet und wird bei hohen Herbst- und Frühjahrfluten in Windrichtung auf die ostseitigen Aufendeichsländereien getrieben, während die gegenüberliegende Seite, auf die keine starken West- und Nordweststürme ansetzen, so gut wie ganz davon verschont bleibt.

Da ein anderes Wegschaffen im Hinblick auf die großen Mengen kaum vorstellbar ist, stellt das Aufräumen des Teers, das nicht mit dem unsatthafte „Lantsen“ verwechselt werden darf, das beste Mittel zu der dringend erforderlichen Säuberung der Ländereien dar.

Es gilt dabei das selbstverständliche Gebot, daß der Teer nicht wahllos an allen Ecken und Winkeln angezündet, sondern zunächst zu hohen Haufen zusammengetragen wird, damit möglichst die jungen Gräser vom Feuer verschont bleiben.

Ganz ohne Bildung von Karben geht es leider nicht zu; aber schließlich wird ja der Teer weggeräumt, um dem Frühling in seiner unbändigen Gestaltungsraft Platz zu schaffen. So wird es denn auch gar nicht lange dauern, daß aus den heute nur mit Behmut anzusehenden tothschwarzen Brennstellen glücklicherweise bald ein frisches Grün heranwächst.

Ein Vergnügen an diesem „Teerfürbrennen“ haben schon seit altersher die Kinder, die sich gar nicht satt daran sehen können. Wenn auch gewöhnlich Aufsicht vorhanden ist, so ergeht doch an die Jugend die Mahnung, recht vorsichtig zu sein und sich nicht leichtsinnigerweise zu weit an die oft gewaltigen Feuer zu wagen.

Änderungen am Kraftfahrzeug melden!

Jeder Eigentümer (Halter) eines Kraftfahrzeuges, z. B. Kraftwagen, Personenvagen, Omnibus, Lastwagen, Zugmaschine, Sonderfahrzeug, ist verantwortlich dafür, daß die Angaben im Kraftfahrzeugbrief und -schein über technische Beschaffenheit seines Fahrzeuges und über die Zulassung ständig den Tatsachen entsprechen. Änderungen, zum Beispiel Veräußerung und Verschrottung des Fahrzeuges, Wechsel des Standortes, der Anschrift des Eigentümers (Halters), Änderungen

im Aufbau, Auswechslung des Motors, Anbringung einer Hängvorrichtung, Beschaffung eines Beiwagens für ein Kraftfahrzeug, sind der Zulassungsstelle unter Vorlage des Kraftfahrzeugbriefes und -scheines unverzüglich zu melden. Bei vorübergehend außer Betrieb gesetzten Fahrzeugen sind die Meldungen gleichfalls zu erstatten.

Genauere Beachtung ist für wirtschafts- und wehrpolitische Maßnahmen von größter Bedeutung.

Verstöße gegen diese Vorschriften sind strafbar. Wer sich selbst vor Strafe bewahrt, erleichtert damit gleichzeitig den Behörden die Arbeit und dient der Gemeinschaft.

Frühfisch — mal anders?

Der Frühfischverzehr konnte in den letzten Jahren vor allem dadurch gesteigert werden, daß die Hausfrauen sich um die verschiedensten Zubereitungsarten bemühten. Leider häuften den meisten Seefischen ein häufig in der Wohnung lästig empfundener Geruch an, der sich in Küche und Wohnraum stark verbreitet. Durch ein für uns neues Verfahren, die sogenannte Kalträucherung, wird dem Schiffsch, Kabeljau und Korborsch, auch den anderen Fischen der Frischgeruch genommen.

Dieses ist jedoch nicht allein der einzige Vorteil des kalträuchernden Frühfisches. In einer unterhaltsamen Sendung am Sonntag, 16. April, um 8.15 Uhr, bringt der Reichssender Hamburg allerlei Wissenswertes über diese neue Frühfischzubereitung.

Amtsgericht Leer

Ein Freispruch

Gegen einen Einwohner aus Warfingsfehn, der ein großes Verbandsgefäß fährt, wurde Anzeige wegen Tierquälerei erhoben. Im September v. J. wurden auf dem Bahnhof Neermoor 42 Stück Jungvieh in Etagen verladen, dabei wurde den Tieren nicht genügend Stroh zugegeben, so daß mehrere Tiere mit wunden Rücken am Bestimmungsort Dagen i. Westf. eintrafen. Da nicht erwiesen werden konnte, daß der Angeklagte bei der Verladung selbst zugegen gewesen ist, wurde er auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

tz. Neue Malermeister. Die Meisterprüfung im Malerhandwerk bestanden Hermann Bronewold-Neermoor, Hermann Kreishamer-Warfingsfehn und Johann Dirls-Bogband.

Der Marktplatz erhält eine schöne Baumreihe

tz. Die Stadtverwaltung läßt verschiedene Straßen unserer Stadt mit Baumreihen bepflanzen. Erst kürzlich wurde die Heisfelderstraße von der Annenstraße bis zur Straße der SM mit Bäumen versehen. Jetzt sind Gärtnere dabei beschäftigt, an der Heisfelderstraße vom „Schühengarten“ bis zur Stadtgrenze Bäume zu pflanzen. Andere Straßen werden noch bis zum Herbst oder nächsten Frühjahr warten müssen, da die Zeit zum Pflanzen schon bald vorüber sein wird. Vorgeesehen ist es, noch mehrere Straßen mit Baumreihen zu schmücken.

Gleichfalls wird die Straße über den Markt von Lindenbäumen, die jetzt gepflanzt werden, eingefaßt. Ursprünglich waren hier rotblühende Kastanienbäume vor-



Zum 50. Geburtstag des Führers

Zum Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost diese 12-Rpf. Sondermarken „Der Führer in seiner Geburtsstadt Braunau“, Entwurf von Professor Richard Mein nach einem Bild von Professor Heinrich Hoffmann, heraus. Der Zuschlag von 38 Rpf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. Außerdem gibt die Deutsche Reichspost 6-Rpf. Sonderpostkarten mit der Führermarken (Ausgabe 1938, 19 Rpf. Kulturfondszuschlag) und mit fünf verschiedenen Bildern vom Führer nach Aufnahmen von Professor Heinrich Hoffmann heraus (Presse-Hoffmann, M.)

Sommer wieder Jagdunfälle

Die Jagdunfallstatistik kann leider immer noch im Jahre eine große Anzahl Unfälle verzeichnen, u. a. sind 247 Schußverletzungen im abgelaufenen Jagdjahre vorgekommen, indem Menschen angeschossen wurden. Durch diese Schußverletzungen sind 22 Jäger tödlich, 66 Jäger schwer und 160 Jäger leicht verletzt worden. Diese Zahlen sprechen für sich, und es kann nicht oft genug auf die vorsichtige Handhabung der Waffe hingewiesen werden. Eine der Hauptregeln über das Verhalten der Schützen auf Treibjagden heißt: Wenn sich Schützen oder Treiber in gefährlicher Nähe befinden, darf in Richtung dieser Personen weder geschossen noch angehalten werden. Diese Mahnung steht auf jedem Jagdschein. Trotzdem wird gegen diese Regel immer wieder verstoßen. Bei einer Treibjagd auf Hain (sogar ein Jäger in Richtung mehrerer Schützen und Treiber auf etwa 70 Meter Entfernung. Der Unfallschuss wurde auf eine Wasserfläche abgegeben, die mit einer einen halben Zentimeter dicken Eisdede überzogen war. Der Schütze stand ca. 80 Meter über dem Wasserpiegel (leichte Eisdede), während die getroffenen Schützen und Treiber 45 Zentimeter höher standen. Durch das Ausprallen der Schrotkörner auf der Wasser- bzw. Eisfläche wurden die gegenüberstehenden Schützen, vier an der Zahl, verletzt und leider mußten bei dieser schicksaligen Handhabung der Waffe zwei Schützen je ein Auge verlieren.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß Schrote mit regelmäßiger Sicherheit, wenn sie auf eine Eisdede oder auch Wasserfläche abgegeben werden, etwa im Einfallwinkel wieder abprallen. Der Schütze hat die einfachsten Regeln, die jeder Schütze unbedingt beachten muß, außer acht gelassen und dadurch das Unglück herbeigeführt. Dem Schützen ist zunächst einmal seitens der Polizeibehörde der Jagdschein entzogen worden und außerdem ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Dieser Fall möge allen Jägern und Schützen, die mit einer Waffe umgehen, zur Warnung dienen.

Drei verbilligte Schweißkurse in der Berufsschule

Hervorragend eingerichtete Kursstätte des Autogenverbandes

tz. Der Vierjahresplan unserer Regierung stellt alle Berufe vor große, oft unüberwindlich erscheinende schwere Aufgaben und zwingt alle, ihre Leistungen zu steigern und ihr Wissen zu erweitern, vor allem, da ein großer Facharbeitermangel in fast allen Berufen die Erfüllung des Vierjahresplanes ungünstig zu beeinflussen droht. Der größte Facharbeitermangel herrscht wohl außer im Baugewerbe im Metallbearbeitungsgewerbe. In diesen Gewerben ist die Steigerung der Leistung des einzelnen eine besondere Pflicht. Ein wesentliches Mittel, seine Kenntnisse zu erweitern, bieten die Kurse, die allenthalben von der Deutschen Arbeitsfront oder anderen Stellen, die damit beauftragt sind, durchgeführt werden. Diese Kurse werden so billig veranstaltet, daß praktisch jeder teilnehmen kann. So hat das Reichswirtschaftsministerium der Gewerbeschulungsförderungstelle Wefer-Ems die Mittel zur Verbilligung von Schweißkursen zur Verfügung gestellt.

Die Gewerbeschulungsförderungsstelle hat durch den Reichsstand des deutschen Handwerks den Auftrag erhalten, auch in unserer Stadt mehrere Schweißkurse abzuhalten. Vorgezogen sind drei Kurse, zwei Stahlschweißkurse und ein Schweißkurs für Leichtmetalle. Jeder Handwerksmeister, Geselle und Lehrling hat die Pflicht, sich an einem dieser Kurse zu beteiligen, um seine Kenntnisse zu erweitern, die mit dazu beitragen, den Vierjahresplan erfüllen zu können. Eine wesentliche Forderung des Vierjahresplanes verlangt Materialerparnis, die nicht besser erfüllt werden kann als gerade durch eine gute Schweißmethode. Weber den Besuch und die dabei erlangten Kenntnisse werden zum Schluß des Kurzes Zeugnisse ausgeteilt, die den einzelnen bei seinem Vorwärtstreben erfolgreich unterstützen werden.

Wir im Kreise Leer haben das Glück, eine anerkannte Kursstätte für Auto-schweißkurse in der Berufsschule zu besitzen, die besonders gut eingerichtet ist. In ihr sind zehn Schweißstellen modernster Art enthalten. Es sind Entwidler und Brenner der verschiedensten Typen vorhanden, so daß der Kursteilnehmer einen umfassenden Einblick in die Autogen-schweißkurse erhält. Vier Schweißstellen werden mit Flußgas betrieben. Auch die übrige Einrichtung der Kursstätte ist hervorragend zu nennen. Die Berufsschüler haben sich unter Anleitung Arbeits-, Schweiß- und Schneidwerkzeuge gearbeitet, die in ihrer praktischen Anordnung bahnbrechend und richtungweisend zu nennen sind. Erwähnenswert ist, daß in

der Kursstätte alle Berufsschüler des Metallgewerbes Schweißunterricht erhalten.

Ein Kursus setzt sich aus 44 Uebungsstunden zusammen, die durchweg abends erteilt werden, um möglichst Lohnansätze zu vermeiden. Von diesen Stunden dienen zwei- und dreistündigen den praktischen Uebungen am Schweißapparat, während in zwölf Stunden die theoretische Unterweisung in der Handhabung der Apparate, die Erklärung der Vorgänge beim Schweißen und die Unterrichtung über polizeiliche Vorschriften erfolgen. Gleichfalls wird in diesen Stunden Materialkunde betrieben. In jedem Kursus können nur zwanzig Personen teilnehmen, da eine gründliche Ausbildung erfolgen soll. Da wir in unsere Kursstätte zehn Schweißstellen haben, kommen bei den praktischen Uebungen nur zwei Mann auf eine Schweißstelle. Der erste Kursus ist schon fast beendet. Wer noch teilnehmen will, muß sich sofort bei der Kreishandwerkerschaft anmelden.

In den Kursen wird die grundlegende Arbeitstechnik gelehrt. Besonderes Augenmerk wird auf Materialerparnis und auf die Verarbeitung moderner Werkstoffe gerichtet. Leichtstahlbau wie er in der Automobilindustrie mit Erfolg betrieben wird, und Leichtbau, wie er beim Flugzeugbau notwendig ist, werden in diesen Kursen im Grundbegriff erklärt und praktisch gezeigt. Geschweißte Nähte, stehende Nähte, Kehlnähte, Horizontálnähte oder Ueberkopfnähte an Blechen und Profilmaterial ist gleichgültig. Gußeisen- und Stahlschweißkurse werden auch die den Grundbegriffe der Kupfer-, Messing- und Leichtmetallschweißung vermittelt.

Wenn diese Kurse auch vom Handwert veranstaltet werden, so sind sie nicht nur für das Handwert gedacht, sondern es können und sollen alle an ihnen teilnehmen, die durch die Erweiterung ihrer Kenntnisse auf diesen Gebieten der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volke dienen können. Es wird daher erwartet, daß sich auch viele Metallarbeiter aus der Industrie zu diesen Kursen anmelden. Der Kursus kostet nur zwölf Mark.

In diesem Zusammenhang sei auch noch erwähnt, daß der Autogenverband regelmäßig Vorträge veranstaltet. So wird am 21. April Ingenieur Janssen über den heutigen Stand der Leichtmetallschweißung sprechen. Ein Lehrschweißer aus Hamburg wird dabei diese Schweißarten in der Kursstätte praktisch vorführen.

gesehen. Der Marktplatz hat sich im Laufe des letzten Jahres so vorteilhaft verändert, daß er einen völlig anderen Charakter erhalten hat. Die Freilegung der Kirche hat den Blick vom Platz bedeutend verschönt. Leider konnte das neu erbaute Biskopsgebäude nicht entfernt werden. Häßlich blieb nur die Südseite des Marktes. Die Anwohner konnten nicht zu einer einheitlichen Begrenzung der Grundstücke oder zur Anpflanzung gleichartiger Hecken bewegen werden. Nun hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, den Markt an dieser Seite durch eine schöne Lindenallee abzugrenzen. Wenn nun auch noch die häßlichen Lichtleitungsmafen entfernt werden könnten, würden sich nicht nur die Anwohner des Marktplatzes und der Barckelstraße freuen, sondern alle Leerer.

Wettbewerbs für Schaufensterwettbewerb

03. Der in der Zeit vom 20. bis zum 30. April im Rahmen des Reichsbewerbswettbewerbes stattfindende Schaufensterwettbewerb wird sowohl die Betriebsführer als auch die Geschäftsmittglieder des Einzelhandels im Wettkampf um die beste Leistung sehen. Insgesamt sind acht Leistungsklassen geschaffen worden, um eine nach Möglichkeit allen Altersstufen gerecht werdende Bewertung vornehmen zu können. Die verschiedenen Geschäftszweige sind in fünfzehn Gruppen eingeteilt. Alle zum Wettbewerb angemeldeten Schaufenster werden besonders gekennzeichnet, so daß die Öffentlichkeit gewissermaßen teil hat an der Beurteilung der Wettbewerbsfenster.

Mit dem morgigen 15. April läuft die Frist zur Anmeldung der Teilnahme an diesem Wettbewerb ab. Die Beteiligung ist auf Grund der bislang eingelaufenen Anmeldungen sehr gut, doch ist zu erwarten, daß bis zum Anmeldeeschluß noch zahlreiche weitere Meldungen bei der Kreisdirektion der Deutschen Arbeitsfront eingehen.

Viele Teilnehmer wird es interessieren, daß die Bewertungskommission sich aus Sonder Kaufleuten zusammensetzt, damit allen die Gewähr gegeben wird, daß eine objektive Bewertung durch Ortsfremde erfolgt.

Von der Kriegsmarine

Poststationen: Für das Schachtschiff „Gneisenau“ bis auf weiteres Kiel-Wil. — Für die 1. Räumbootflottille bis 23. 4. Kolberg, vom 24. 4. bis 1. 5. Kiel-Wil., 2-14. 5. Emden, vom 15.-20. Mai Oranien und ab 21. 5. bis auf weiteres Kiel-Wil. — Für das Reichsboot „Südräder“ bis auf weiteres Neustadt in Holstein. — Für das Reichsboot „Strahl“ bis auf weiteres Kiel-Wil. — Für das Kommando und die Schiffsführer des Segelschiffes „West Lee Schläger“ bis auf weiteres Marinestützpunkt Berlin SW 11. — Für den Leiter „Wolfgang Jenter“ bis 16. 4. Kiel-Wil., vom 17.-21. 4. Großendrade bei Oldenburg in Holstein.

03. Detern. Hochbetagter verstorben. Im 92. Lebensjahre verstarb die Witwe des weil. Landwirts Diedrich Sieffes, Anna, geb. de Kiese.

03. Haffelt. Neubau eines Platzgebäudes. Der Bauer Heiko Dün will sich demnächst ein neues Platzgebäude errichten lassen. Den bis jetzt von Düin bewirtschafteten großen Platz hat er wegen vorgeschrittenen Alters verpachtet. In dem Neubau will sich Düin einen kleineren Betrieb einrichten.

03. Haffland. Die Viehverladungen auf unserer Station sind sehr rege. Einen großen Anteil an den Schlachtviehlieferungen stellen immer noch Schweine und Bullen dar. Am letzten Sonnabend vor Ostern wurden hier die ersten Kammern angeliefert, die nach Schöfen verhandelt wurden. Für gute 5 Wochen alte Saugkammern wurden durchschnittlich 10 Mark bezahlt.

03. Oberjum. Werstarbeiten. Der Motorfahr „Elise“ aus Haren-Ems, der auf einer Oberjumer Werft überholt wurde und eine

Aus dem Reiderland

Weener, den 14. April 1939.

Die DAF-Siedlung wird erweitert

Bierundzwanzig Neubauten in diesem Sommer

03. Die Bewohner der DAF-Siedlung in Weener freuen sich, daß es Frühling ist, daß es in ihren Gärten grün und blühen will und daß ihre Kinder in hellen, sonnigen Räumen groß werden. Diese Freude ist der Deutschen Arbeitsfront der beste Dank für ihr Siedlungsbüro und Sport für sie an, auf diesem Wege weiterzugehen, bis jeder schaffende Deutsche in einer gesunden und schönen Wohnung lebt. Das Wohnungselend, das zum Teil noch in unserer Stadt herrscht, muß beseitigt werden. Es geht nicht an, die notwendige Abhilfe lange hinauszuschieben. Daher hat die Deutsche Arbeitsfront den Plan gefaßt, die Siedlung in Weener um 24 Häuser zu vergrößern. Mit den Vorarbeiten soll schon in der nächsten Zeit begonnen werden. Mit großer Freude werden die Siedlungslustigen diese Nachricht vernehmen und sich mit dem Beauftragten für das Siedlungswesen innerhalb der Stadt Weener, Parteigenossen Watzes, Haagstraße 8, sofort in Verbindung setzen. Wer also bei diesem Bauabschnitt Berücksichtigung finden will, melde sich sofort.

Die geplanten Häuser werden im gleichen Stil wie die bereits errichteten aufgeführt werden. Die Bauleitung übernimmt wieder die Niederländische Heimstätte.

03. Ziegeleiarbeiter aus Böhmen und Mähren. In den Ziegeleien des Reiderlandes sind in dieser Saison Arbeitskräfte aus Böhmen und Mähren eingesetzt worden. Bisher sind hier achtzehn Personen aus dem Südböhmen des Reiches eingetroffen. Weitere zwanzig Personen werden in diesen Tagen erwartet. Unter ihnen sind auch viele Tschechen, die sich freuen, in Ruhe und Frieden einer gut lohnenden Beschäftigung nachgehen zu können.

03. Meisterprüfung bestanden. An der staatlich anerkannten Meisterschule in Mährenburg bestand der Steinweg Chr. Kleemann aus Weener die Meisterprüfung mit gutem Erfolg.

03. Bunde. Tagung der politischen Leiter. Gestern abend waren die politischen Leiter, die Führer der Gliederungen, der angeschlossenen Verbände und der Vereine zu einer Tagung zusammengekommen, um die

neue Kajüte und einen neuen Motor erhielt, ist nach einer Probefahrt auf der Ems nach seinem Heimatort Haren abgefahren. Der Seemotorfahr „Hoffnung“, Haren-Ems hat nach gründlicher Überholung Oberjum wieder verlassen.

„Sie hören jetzt den Rundfunk...“

Rundfunk auch im Sommer auf dem Lande unentbehrlich

Wenn im Frühjahr die Arbeiten in der Landwirtschaft sich wieder stärker in der freien Natur abspielen als in den Wintermonaten und die Beanspruchung der landarbeitenden Menschen sich erhöht, dann kann man es immer wieder erleben, daß neben Abstellungen von Zeitungen und Zeitschriften auch der Rundfunkempfang aufgekündigt wird. Ich komme ja jetzt doch nicht mehr regelmäßig dazu, meine Zeitungen zu lesen oder Rundfunk zu hören, das Geld hierfür will ich mir lieber sparen“, denkt so mancher Bauer und Landarbeiter. Die schlechten Erfahrungen, ja sogar die Nachteile, die man selbst oder andere durch die Abstellung von Zeitung und Rundfunk gehabt haben, werden nur allzu leicht vergessen.

Der Bauer und Landwirt und der Landarbeiter brauchen heute bei den ungeheuren Anforderungen, die in jeder Hinsicht an sie gestellt werden, ständige Unterhaltung und Aufklärung durch die Presse und Rundfunk.

Wie viel an großem Geschehen unserer Zeit läßt z. B. der Rundfunk auch die Menschen in den abgelegenen Dörfern miterleben! Die Heimkehr der Ostmark, die Befreiung des Sudetenlandes, der Einmarsch unserer Truppen in Böhmen und Mähren und die Ankunft des Führers im erlösten Memelland, an allen diesen geschichtlichen Stunden hat das ganze deutsche Volk in Stadt und Land am Lautsprecher teilnehmen dürfen.

Auch ein anderer Vorteil der Stadt wird durch den Rundfunk dem Lande gebracht. Es ist dies das Teilhaben und Miterleben der großen kulturellen Leistungen unseres Volkes in Vergangenheit und Gegenwart, die der Rundfunk der Landbevölkerung in gleicher Weise vermittelt wie der Stadt. Der Bauer und Landarbeiter haben genöht nicht die Zeit, in ihrer larm bemessenen Freizeit in die Stadt zu fahren, um an einem Theater- oder Konzertabend teilzunehmen.

Vielleicht würde dies alles nicht ansprechen können, um die Notwendigkeit für den Bauern, Landwirt und Landarbeiter auch im Sommer Rundfunk zu hören, zu beweisen, weil sie durch den harten Kampf um Saat und Ernte unter Umständen sich gezwungen sehen, auf all diese Dinge zu verzichten. Doch hier bietet sich der Rundfunk als Helfer und Berater in diesem Kampf um die Leistungssteigerung auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung an. Alle deutschen Reichsbauer bringen nämlich zu Zeiten, in denen die Landbevölkerung auch bei stärkstem Arbeitsinsatz zu hören in der Lage ist — in den frühen Morgenstunden und während der Mittagspause — Sendungen, die alle Fragen der Erzeugung, des Anbaus und der Leistungssteigerung auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung behandeln. Und diese Sendungen bestehen nicht etwa aus trockenen, am grünen Tisch entstandenen Vorträgen, sondern aus Hörberichten, in denen Bauern und Landwirte von den Erfahrungen aus ihrem eigenen Betrieb berichten.

Wer also auf dem Lande bisher Rundfunkteilnehmer war, sollte schon aus eigenem Interesse dem Rundfunk auch während der Sommermonate treu bleiben. Wer sich noch kein Rundfunkgerät leisten konnte, der sei daran erinnert, daß die Führung mit dem „Deutschen Kleinempfänger 1938“ ein Gerät geschaffen hat, das bei aller Billigkeit ein leistungsfähiges und einwandfreies Rundfunkgerät für das Land darstellt. Der DKE 1938 kostet nämlich nur 35 RM. und ist durch eine Anzahlung von 5 RM. und in 15 Monatsraten zu 2,30 RM. zu erhalten.

Dieses neue Gerät wird in so manchen Bauern- und Landarbeiterhaus Freude und Unterhaltung bringen und auch dem schwer arbeitenden Landvolk zeigen, daß die politische Führung des Reiches die Not der Landwirtschaft erkannt hat und sie mit allen Mitteln zu heuern bereit ist.

Maß antreten, um bei den Planierungsarbeiten zu helfen.

03. Bunde. Schule und Sparkasse. Gestern wurden die von der Stadt- und Kreis-Sparkasse Leer über die Zweigstelle Bunde zur Verfügung gestellten 30 Sparprentgutcheine über je 1 RM. an die zu Ostern in die Schule aufgenommenen Jungen und Mädchen verteilt. Der Gutschein wird auf ein bereits bestehendes Sparbuch gutgeschrieben. Bei einer Einzahlung von 1 RM. wird ein neues Sparbuch über 2 RM. ausgestellt. Ferner werden in allen Klassen in diesen Tagen Sparkassen der Kreis- und Stadtsparkasse Leer aufgestellt, um den Spargedanten bereits in der deutschen Jugend zu verankern.

03. Bunde. Elternabend der HJ. Die Hitlerjugend führt am Sonnabend einen Großdeutschen Elternabend, bestehend aus einem chorischen Spiel, Liedern, Vorträgen und Pferdturnen und Volkstänzen, durch. Führerschulung. Am Sonntag wird hier in der Volksschule ein Führerlehrgang der Hitlerjugend durchgeführt werden.

03. Jemgum. Von der Leiter gerügt. Heute nachmittag hatte der Bauunternehmer H. Bakker von hier das Unglück, mit einer Leiter zu stürzen. Er zog sich Verletzungen zu, die eine ärztliche Behandlung notwendig machten.

03. Jemgum. Ein Storchpaar hat vor einigen Tagen sein altes Quartier beim Bauernhofe Georg Reins wieder bezogen.

03. Mühlenwarf. Umschulung. Die Gemeinde Beshotenweg hat das seit vielen Jahren mit Bunde bestehende Gastschulverhältnis gekündigt. Die zwölf Schüler und Schülerinnen wurden zu Beginn des Schuljahres in die Schule Mühlenwarf umgeschult.

Papenburg und Umgebung

Uns Stadt und Dorf

03. Die Kreisbauernschaft Achendorf-Hünning veranstaltet am heutigen Freitag in Kluis einen Maschinenlehrgang, auf dem alle neueren Bodenbearbeitungsgeräte und Maschinen gezeigt werden.

Das Deutsche Frauenwerk Ortsgruppe Achendorf-Ems beginnt am 21. d. Mts. wieder mit einem Koch- und einem Nähkurs für Frauen und Mädchen. Der Nähkurs findet im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Eingang Marienstraße, und der Kochkurs in der Volksschule, Hans-Schemm-Straße statt.

Kurz vor Mittag ereignete sich am Mittwoch in Achendorf bereits wieder ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastwagen. Der Fahrer des Personenzugens, ein hiesiger Einwohner, kam mit dem Schrecken davon, der Wagen wurde stark beschädigt.

Auch in diesem Jahre ist die Reiterchar Rhede mit der Durchführung eines Reit- und Fahrturniers beauftragt worden. Die ersten Vorbereitungen sind bereits getroffen. Das Festprogramm läßt wieder ein ganz besonderes Ereignis erwarten. Vorgelesen sind Einzel- und Vielseitigkeitssprüngen, Jagdspringen Klasse A, Eignungssprung für Zweijährer, Schaumnummer, Gewandtheitsprüfung, Jagdspringen, Geländeeritt mit Auslauf 1500 m usw. Große Wandverbände werden das Fest beschließen.

Sitzung des Amtsgerichts

Ein Kaufmann aus Oldenburg und ein Lastwagenführer aus Jemgum erhielten einen Strafbefehl wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung. Gegen diesen Strafbefehl erhoben sie Einspruch. In der Hauptverhandlung wurde durch die Beweisaufnahme folgender Sachverhalt festgestellt:

Der Angeklagte aus Oldenburg parte in dem Orte L. in einer engen und unübersichtlichen Kurve und veranlaßte hierdurch den Zusammenstoß zweier Lastzüge, die aus entgegengesetzter Richtung kamen und sich in der erwähnten Kurve begegneten. Jedoch ist aus der Angeklagte aus Jemgum an dem Unfall infolgedessen mitschuldig, als er mit zu hoher Geschwindigkeit den Ort durchfuhr und nicht mehr die Möglichkeit hatte, sein Fahrzeug zum Halten zu bringen, als er in die Kurve fuhr und feststellen mußte, daß für eine Durchfahrt nicht genügend Raum vorhanden war. Der Einwand des Angeklagten aus Oldenburg, er habe geschäftlich in einem Hause zu tun gehabt und habe deshalb seinen Wagen längere Zeit an der fraglichen Stelle stehen lassen müssen, konnte ihn nicht entlasten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten aus Oldenburg zu einer Geldstrafe von 80 Reichsmark, an deren Stelle im Nichtbeitrags-falle zehn Tage Haft treten und den Angeklagten aus Jemgum zu einer Geldstrafe von 25 Reichsmark, an deren Stelle im Nichtbeitrags-falle 5 Tage Haft treten.

03. Filmabend. Durch die Gasflinstelle der RDA. kommt heute abend in den Zentralthallen am Obenende der Film „Jugend“

zur Vorführung. Ferner bringt der Abend ein reichhaltiges Beiprogramm. Da der Eintrittspreis befallmäßig sehr niedrig gehalten ist, darf mit dem üblichen starken Besuch ohne Zweifel gerechnet werden.

03. Maimarkt in Sicht. Durch die in aller Kürze anstehende Verpachtung des Wirtschaftsbetriebes auf unseren hiesigen großen Kram- und Viehmärkten werden wir schon so langsam wieder auf den Maimarkt aufmerksam gemacht, der, wie alljährlich, auch diesmal sicherlich wieder viel Reizgeiten bringen und mit großem Hallo gefeiert werden wird.

03. Brualermoor. Hohes Alter. Am heutigen Freitag kam die Einwohnerin Witwe Cassina Kramer, die vor zwei Jahren die Diamantene Hochzeit feiern konnte, ihren 83. Geburtstag begehen. Ona Kramer ist gesund und körperlich noch außerordentlich rege.

03. Rhede. Kartoffelanbau wird verstärkt. Auf den Feldern regt sich das Leben immer stärker. Es ist die Zeit, da die Kartoffelfrucht der Erde amsetzt wird. Allgemein hört man von einer Vergrößerung der Anbauflächen, weil eine bessere nährbringende Verwendung dieser Frucht durch die Anschaffung einer Dampfmaschine für die Gemeinde Rhede und umliegende Dörfer getätigt wurde. Träger des Unternehmens ist die Rheder Spar- und Darlehnskasse.

03. Rhede. Straßenerbesserung. Wie verlautet, beabsichtigt die Gemeinde die westliche Grenzwegung des Ortes Hoogeland mit einer festen Straßendecke zu versehen. Der Zustand dieses Weges war bisher ein überaus schlechter.

Unter dem Hoheitsadler

03. Gestalt 2/281. Tage. Heute abend um 10 Uhr tritt der ganze Standort zum Dienst bei der Schule an. 5 Pfa. mitbringen. Am Sonnabend um 10 Uhr findet in der Schule eine Führerlehrgang statt. Sämtliche Kameradschafts- und Schulführer haben zu erscheinen. Am Sonntag morgen um 9 Uhr Schießen auf dem Schießstand in den Wäldern.

Jungböl und Junginadel Heide. Am kommenden Sonnabend treten alle Jungen und Mädel, die überwiegen werden, zur Vorbereitung der Heidebewerbsfeier um 10.15 Uhr bei Bakel an.

03. Gruppe 2/281. Schaf Käthe Kluge und Ludwig Koch.

Heute abend ist für beide Schafden Seimabend im neuen Heim. Liebesbücher, Ausweise und Sparkarten sind mitzubringen.

03. Schaf 6.

Alle Mädel treten heute abend um 8 1/2 Uhr beim 03.-Seim an. Der Beitrag ist mitzubringen.

03. Gruppe 1. Schaf Anneliese Pöl, Schaf Joannchen Räder, Schaf Jemgard Dietrich.

Alle Mädel der drei Schafden treten am Sonnabend um 4 Uhr in vorchristmässiger Nacht beim neuen 03.-Seim an. Erscheinung ist Pflicht. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

03. Schaf 2 und 3.

Alle Jungmädel der beiden Schafden treten am Sonnabend, dem 15. April, um 1/2 Uhr, bei der Heidebewerbsfeier an. Vorchristmässige Anwesenheit ist Pflicht. Ausweise mitbringen.

03. Gruppe 16.

Schaf 6 tritt am Sonnabend, um 5 Uhr, bei dem Heidebewerbsfeier mit Karzengut an. Beitrag muß mitgebracht werden.

Gind die Gaaten ausgewintert?

Die Wintergaaten beginnen wieder lebhafter zu wachsen und erhalten dadurch ihr frisches, grünes Aussehen. Um so leichter fallen die Schäden auf die Bitterung, Krankheiten und Schädlinge angedichtet haben. Stellenweise sind die Felder durch Kahlfröste ausgewintert. Durch wiederholtes Gefrieren und Auftauen der obersten Bodenschichten werden die Pflanzen gelodert und ihre Wurzeln abgerissen. Die Pflanzen vergilben und vertrocknen dann. Sind nur die Herzblättchen vergilbt und lassen sich diese leicht herausziehen, so liegt meist

Befall durch die Frittsiege vor, deren Larve das Herz des Keimlings ausfrisst. Durch reiche Bestockung fuchen die Pflänzchen den Schaden wieder auszugleichen. Starke Bestockung und mangelhaftes Schossen (Stodkrankheit) ist auch ein Kennzeichen für den Befall durch Stengelwürmer; die Pflanzen bleiben dabei aber grün und schwellen wiebelartig an. Bei Drahtwurmfraß vergilben die Pflanzen ebenfalls und sterben oft reihenweise ab. Kohlstiefen in den Wintergaaten können auch durch Aderwunden verursacht werden. Sehr frühzeitig

im Jahre erscheinen bei günstiger Bitterung auch wichtige Feinde des Obstbaues, wie Apfelblütenstecher, Apfelblattläufer, Kirchschildmotte, die besonders stark auftreten, wenn die Winter- und Frühjahrbelämpfung durch Spritzen mit Obstbaumkarbolsäure vernachlässigt wurde. Auch im Gemüsehau ist auf eine Reihe von Krankheiten und Schädlingen zu achten, die besonders in Treibhäusern und Kästen oft großen Schaden anrichten.

Barometerstand am 14. 4., morgens 8 Uhr 760,0 Höchst. Thermometerst. der legt. 24 Std.: C + 18,5° Niederst. 24 C + 10,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 2,7 Mitaeilt von B. Bokubi, Oetber, Leer

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. XII. 1939; Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit 14 Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlin (A. St. im Wehrdienst), i. V. Fritz Brodhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Sachse, beide in Leer. Telefon: D. O. 3075 & 3076, G. m. b. H., Leer.

Ohne Zeitung lebst Du auf dem Mond!

Voigts Gaststätten (gegenüber dem Amtsgericht) jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Konzert und Tanz!

Kastenwagen
Stiele jeder Art, Rosenstäbe, Bambusstäbe, Blumenstäbe in allen Preislagen.
SOBING / Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 28

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Anmeldungen für den Auftrieb auf die Gemeinde-Weide in Weener
werden am Montag, 17. April 1939, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 4, entgegengenommen.
Weener, den 13. April 1939.
Der Bürgermeister, Hinkenborg.

Die Verpachtung des Wirtschaftsbetriebes
zum Markt am Untenende, Junimarkt am Obenende und Augustmarkt am Untenende findet am Dienstag, dem 18. April 1939, um 11 1/2 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses statt.
Papenburg, den 12. April 1939.
Der Bürgermeister, J. V. Thiele.

Zu verkaufen

Personenwagen
Adler Javorit, 43000 km sehr gut erhalten.
Näheres D. Prent, Autoreparatur Bunde (Ostfriesland) zu erreichen
Fernsprecher 200.
Motorrad DKW, 350 ccm zu verkaufen.
H. D. Meyer, Leer, Bremerstr. 43, Fernruf 2314.

Im Auftrage ein **Klein-Kraftrad** zu verkaufen.
Frederich Voh, Leer, Heisfelderstraße 112

Zu verkaufen eine **3-jährige Stute**
F. Rosenboom, Vollenortshorn

Eine flotte Kuh zu verkaufen
G. Kramer, Drievoer.

Eine **hochtragende Kuh** zu verkaufen.
Joh. Heidergott, Ahren.

Kind zu verkaufen.
Weert Behrends, W., Logabrunnerfeld.

Junge Weideluh zu verkaufen.
H. S. Weerts, Holtland.

Ein schönes Kuhkalb hat zu verkaufen
Harm Waffjos, Breckenstehn

Sabe ein **Kuhkalb** zu verkaufen
H. Janßen, Bargerstehn, Post Hollen (Ostfriesland).

Ein schönes Kuhkalb zu verkaufen.
W. B. Busboom, Stalldrauerfeld

Zwei Stammschafe mit Lämmern zu verkaufen.
O. Klemm, Veenhusen.

Gute Eplartoffeln hat abzugeben
Jocke Meyer, Scharrel.

Ch- und Pfanzartoffeln sowie **Kuntelrüben** abzugeben.
Ahlfs, Ammersum.

Heu abzugeben
Fr. Böttning, Leer, Ulrichstraße Nr. 11.

Zu kaufen gesucht

Bestelle mit Matratze anzukaufen gesucht.
Angebote unter L 451 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten

Beller Raum als Werkstatt zu vermieten.
Behrends, Leer, Ulrichstr. 31.

Stellen-Angebote

Zum 1. Mai **kräftige Hausgehilfin** für 1/2 Tag gesucht.
Goldschmid Kramer, Leer, Hindenburgstraße 55.

Suche eine nicht zu junge **Hausgehilfin** evtl. auch Tagesmädchen.
Fran Koenig, Leer, Hobeolern 13.

Gef. z. 1. Mai nach Varel ein **junges Mädchen** 17-18 J., gegen gutes Gehalt und Familienanschluss.
Jean Eina Kammer, Varel, Mollhostraße 17.

Schmiedelehrling gesucht auf sofort ein kräftiger Schmiedemeister Rudolf Sab, Groblander bei Remets.

Löffler-Quartett
(Gesang / Orgel / Streichinstrumente / Laute / Blockflöten)
Musikalische Feierstunde
in der **Lutherkirche** zu Leer, am Dienstag, dem 18. April 1939, abends 8.15 Uhr.
Programme zu 60 Pfg. berechtigen zum Eintritt; zu haben in den Buchhandlungen und an der Schwanentür.

Völlen!
Frühlingsfest
des **Gesangvereins „Concordia“**
am Sonntag, dem 16. April, im Folkerts'schen Saal
Gesang / Humor / Tanz
Anfang 7 Uhr / Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand

Echte Inlette und Drelle Daunen und Bettfedern
in prima Qualitäten.
Onno J. Simman, Lüne
Anfertigung von Betten in kurzer Zeit.

Jahrelang bemühte ich mich vergeblich,
meine lästigen Sommersprossen loszuwerden. Ich würde zwar, daß ich gut aussehe — aber die Sommersprossen ließen mich ungeschminkt und unruhig erscheinen. „Frucht's Schwannweiß“ hat mich von dem Uebel der Sommersprossen befreit. — Brauchen Sie auch stets „Frucht's Schönheitswasser Aphrodite“
Kreuz-Drogerie Ahts, Ad.-Hillerstr. 20, Drog. z. Upstiasboom, Ad.-Hillerstr., Germ.-Drogerie Lorenzen, Hindenburgstr. 10, Drogerie H. Drost, Hindenburgstr. 26

Sie von Büchelanfang
Tornistern
Luno Jimisch, Lüne.

Anständiges **sauberes Mädchen** für Hausbalt und Hilfe in der Schule auf ganz zum 1. Mai od. später gesucht. Dauerstellung.
Kurt Hieschel, Wilhelmshaven, Roonstr. 73. Stadt. Mittelschule.

Gesucht zum 20. 4. oder 1. 5. 39 ein zuverlässiger, ehrlieber **Brotkutscher**.
Zu erfragen bei der OTZ in Papenburg.

Suche für mein 56 to Motor- schiff einen **Schiffsjungen**.
H. Siemer, Schiffer, Papenburg 2, Bethlehem 17.

Will mein Schiff, 56 to, mit Deutz- Diesel-Motor, neuem Steuerhaus und Luken sofort unter der Hand verkaufen.
D. O.

Gesucht auf sofort ein kräftiger **Schmiedelehrling**.
Schmiedemeister Rudolf Sab, Groblander bei Remets.

Bäckerlehrling gesucht.
Janßen, Leer, Ad.-Hiller-Str. 31.
Suche zum 1. Mai einen **Lehrling**.
Dampfbäckerei Ahrend Meyer, Leer, Pferdemarktstraße 56.

Farben — Lacke
Pinse! — Schablonen
wischfeste Wandfarben
beste Fußbod.-Lackfarben
1 kg 1.65, 1/2 kg 0.90
Majolic-Lackfarben
1 kg 1.40
Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß meine Lackfarben in Dosen mit **Netto-Gewicht** geliefert werden. Auskunft über alle Fragen des Farbenlachs erteilt die

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Sämtliche **Gemüsepflanzen** vorrätig.
H. Göbbel, Leer
Heisfelderstr. 105/07, Fernruf 2671

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Gesehmack- und geruchfrei.
Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
in Leer: Drogerie Drost; Drog. Ahts, Ad.-Hillerstr. 20; Drogerie Joh. Lorenzen; Drogerie L. Grubinski; in Neermoor: Med.-Drogerie; in Oidersum: Adler-Apotheke C. J. Meyer.

Gummi - Stempel
liefern schnell zu bekannt billigen Preisen
D. S. Jopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer

Kirchliche Nachrichten
Leer, Sonntag, den 16. April 1939
Lutherkirche, Vorm. 8 Uhr: P. Knoche, Vorm. 10 Uhr: B. Schwieger, (Kollekte), Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst, Mittwoch, 19. 4., 8 Uhr, Heisfelds, Landstraße 17: Bibelstunde, V. Schwieger, Donnerstag abend, 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim, P. Knoche.
Christuskirche, Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck, (Kollekte), Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, (Entlassung zur Katechese und Renaufnahme).
Reform. Kirche, 8.30 Uhr: P. Hamer, 10 Uhr: P. Baurman, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, P. Baurman.
Baptistengemeinde, Vorm. 10 Uhr: Predigt, Prediger W. Coster, Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, Nachm. 5 Uhr: Predigt, Prediger W. Coster.
Donnerstag abend, 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Loga, Luth. Kirche, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, P. Siefken-Holtland.

Stellen-Gesuche
Junges Mädchen (Katholiktochter) sucht zum 1. Mai Stellung im landwirtschaftlichen oder bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluss und Gehalt. Näheres Leer bevorzugt. Schriftliche Angebote unter L 452 an die OTZ, Leer.
Suche für ein gesundes, 15jähr. **Pflichtjahrmädel** in Leer oder Umgegend Stelle in gutem Haushalt. Angebote unter L 453 an die OTZ, Leer.
Eine kleine Anzeige in der OTZ hat stets großen Erfolg.

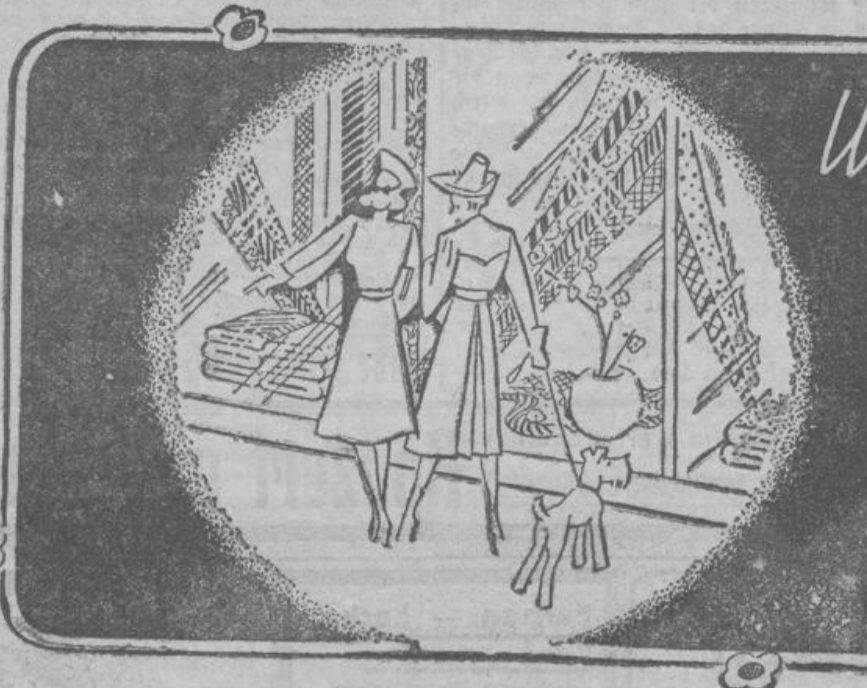
Schon nachgefüllt,
die **Rosodont-Dauerdose** für 45 Pfg. 2-3 Monate wirkliche Zahnpflege!
Die schöne Rosodont-Dauerdose gibt es in 5 verschiedenen Farben, ebenso die Rosodont-Zahnbürste.
Also jedem seine Rosodont-Zahnpaste und Rosodont-Zahnbürste.

Rosodont
die stärkste Zahnpaste
Frish vom Rauch:
prima fetter Mal
W. Stumpf, Wörsde, Tel. 2316.

Fässer
Gebrauchte Heringstonnen, Delbarels, Fettfässer, Weinfässer usw.
kauft laufend bei guten Preisen, auch Ladungswelse.
H. Gleditsch, Ahrove
Böttcherei und Zapfhandlung.

Kameradschaftsappell
am Montag, 17. April 1939, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Tivoli).
Vortragsfortsetzung des Kameraden Vorkner / Kameraden, die am Reichskriegertag in Kassel — 3.-5. Juni — teilnehmen wollen, haben sich im April zu melden.
Der für nächsten Montag geplante Tonfilmvortrag bei van Mark findet vorläufig nicht statt.
Der 1. Kriegertameradschaftslührer.

D. F. G. Imker, Leer
Sonntag, den 16. April, 3 Uhr nachmittags, bei W. v. van Mark **Verfilmung**
Lichtbildervortrag odn Leipziger Ausstellung, Kognigucht. Auch Nichtmitglieder willkommen.



Wo man schöne Stoffe zeigt,

sind kluge Frauen gern geneigt, sich über die Mode zu orientieren. Jetzt führt ihr Weg zu uns, denn in unseren Fenstern sind die neuesten *Frühjahrs-Stoffe* in beglückend feinen Mustern und Farben zu sehen. Also kommen auch Sie! Dann wissen Sie sofort, was an schönen Frühlingstagen getragen wird.

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Tyrol-Aluzioga neue moderne Farben, 26.-, 38.-, 45.-, 56.- etc.
Aluzioga tragfähige Qualitäten 34.50, 39.-, 46.-, 55.-, 68.-, 76.- etc.
Vlyonb viele Farbtöne, 39.50, 48.-, 56.-, 62.- etc.
Rayon-Blöndal von 9.75 an
Gala, Mützen, Oberkanten, Tyrolkanten, Escamottan, Toilette etc.
 in reichhaltiger Auswahl zu niedrigen Preisen.

Gerh. Cordes Leer

Gratis
 erhalten Sie in Apotheken und Drogerien eine Broschüre mit **PROBEN** der echten **Zirkulin Knoblauch-Perlen**
 1-Monats-Pckg. 1 RM. • 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM.
 Krokodil-Apoth. Dr. O. Philipson, Löwen-Apoth. Dr. L. Deichmann
 Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26, Drog. Grubinski, Ad.-Hitlerstr. 50
 Rath.-Drog. J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drog. Joh. Lorenzen
 Drog. F. Aits, Ad.-Hitler-Str. 20
 in Oldersum: Adler-Apotheke Chr. Fr. Meyer

Kompl. **Baby-Ausstattungen**
 entzückende **Baby-Geschenke**
 Bettenhaus **Fesenfeld**

Von Montag morgen 10 Uhr ab
schöne Beetblumen und Topfblumen
 20ers Zitate Leer, Ad.-Hitlerstr. 13

Fertige Säрге sowie **Leichenwäsche**
 empfiehlt **Boumann**, Bergmannstraße 44

Täglich **frisches Sauglammfleisch**
 Schlachtermstr. Aug. Gravenstein
 Leer. Telefon 2427.
 Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen **Aufmerksamkeiten**
danken wir herzlichst
Focke Kruse u. Frau
 Leer, Kl. Oldekamp 3.

Familiennachrichten

Vermählte:

Loert Schulte
Lucie Schulte geb. Memming.

Breiner Moor, den 12. April 1939.

Für alle Ehrungen herzlichen Dank!

Zu unsern 5 Jungens gesellte sich heute ein kräftiges **Schwesterchen**.
 In dankbarer Freude geben dies bekannt:
Kapitän A. Rudolfsen und Frau
 Leer, den 11. April 1939.

Die Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen in dankbarer Freude an
Georg Fehlhauer und Frau
 Martha, geb. Peters.
 Detern, den 11. April 1939.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an:
Carl Tilemann und Frau
 Gertjedine, geb. Meinders
 Brückenehn, den 13. April 1939.
 zzt. Kreiskrankenhaus Leer

Leer, den 13. April 1939.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Heute nachmittag entschlief nach längerem Leiden meine liebe Schwester, unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante
Frau
Wilhelm Waterborg Witwe
Theodore, geb. Sebens
 im 75. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
Johann Sebens.
 Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Adolf-Hitler-Straße 50 aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Leer, den 13. April 1939.
 Großstraße 26.
Statt besonderer Mitteilung.
 Das unerbittliche Schicksal entriß uns heute nachmittag nach längerer Krankheit, dennoch unerwartet, unsern innigstgeliebten, herzensguten Vater, Großvater und Bruder
Georg Listemann
 in seinem 78. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz:
die trauernden Kinder
 und Angehörige.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 18. April, nachmittags 3 Uhr.

Detern, Loga, Pickzell, Nordgeorgslehn, Holtland, Beatrice, den 13. April 1939.
 Gläubig vertrauend auf die Gnade ihres Herrn und Heilandes entschlief gestern abend unsere treusorgende, gute Mutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
die Witwe des weil.
Landwirts Diedrich Siefkes
 Anna, geb. de Riese
 im beinahe vollendeten 92. Lebensjahre.
 In stiller Trauer:
Siegfried Siefkes und Frau, geb. Schulte
Albrecht Meiners und Frau, geb. Siefkes
Bernh. Siefkes und Frau, geb. Ehmen
Hermine de Vries, geb. Siefkes
Joh. de Riese und Frau, geb. Siefkes
Gade Dorn und Frau, geb. Siefkes
 Die Beerdigung findet statt in Detern am Montag, dem 17. April, nachmittags 2 Uhr.

Jemgumer-Kloster, den 12. April 1939.
Nachruf
 Tieferschütterter geben wir davon Kenntnis, daß unser Betriebsführer
Herr Ludwig Reins
 heute nach langen, schweren Leiden von uns gerissen ist.
 Herr Reins war uns allen ein guter und gerechter Betriebsführer.
 Sein Andenken werden wir stets in höchsten Ehren halten.
Die Gefolgschaft
der Ziegelei Jemgumer-Kloster

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir allen
herzlichen Dank
H. Baumhöfer und Kinder
 Ihrhove, den 13. April 1939.

Für die uns erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.
Familie J. C. Oltmanns
 Völlen, den 12. April 1939.

Woinnweinfa
 lieren **D. H. Zopfs & Sohn**, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.
Graue Haare beseitigt - ORFA-Flasche 1.74 extra stark 2.17 Unschädlich! Sich. Wirkung!
 Drog. Alts, Adolf-Hitlerstraße 20
 Part. Reddingius, Hindenburgstraße 44
 Drog. Drost, Hindenburgstraße 26.

TIVOLI Inh. Wilh. Jonas **Morgen im großen Saal** **TANZ** Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt!